Nr. 2/2008

KALASANTINER blätter

Religiös-soziale
Quartalsschrift der
Kalasantinerkongregation

Paulus - Leben, Werk und Botschaft des Apostels

Zeuge der Gnade

Eine neue Ordensleitung

Am Montag, 31. März 2008, begann das 16. Generalkapitel unserer Kongregation, zu dessen Beginn eine neue Ordensleitung gewählt wurde. Zum neuen **Generalsuperior** wurde **P. Gottfried Großsteiner**, der bisherige Novizenmeister und Rektor des Mutterhauses, gewählt. Nach achtzehn Jahren ununterbrochenem Dienst als Leiter der Kongregation, für die wir aufrichtig und herzlich danken, darf P. Peter Lier nun ohne den Druck des Amtes sein Wirken für Gott und die Gemeinschaft in Ruhe fortsetzen.

Als **Assistenten** stehen dem neuen Generalsuperior zur Seite:

P. Achim Bayer (St. Josef/Reinlgasse),
P. Christian Oppitz (Schwarzau),
P. Josef Wurzer (Schwarzau),
P. Andreas Schöffberger (Reindorf).

Den Dienst des **Generalökonoms** versieht weiterhin
P. Ludwig Deyer (Mutterhaus);
zum neuen **Generalsekretär** wurde
P. Clemens Pilar (Mutterhaus) gewählt.

Wir wünschen der neuen Ordensleitung die Bereitschaft, auf Gott zu hören sowie die Gnade, seinen Willen zu tun. *P. André*

Am 28. Juni beginnt ein „Paulus-Jahr"

Aus einer Predigt Benedikt XVI. am 28. Juni 2007 in St. Paul vor den Mauern:

Zu Beginn des Römerbriefs stellt sich Paulus vor als *„Knecht Christi Jesu, berufen zum Apostel"*. „Knecht" verweist auf eine Beziehung der vollkommenen und bedingungslosen Zugehörigkeit zu Jesus, dem Herrn.

Paulus ist sich bewußt, daß er „zum Apostel berufen" ist, das heißt weder durch Eigenkandidatur noch durch menschlichen Auftrag, sondern nur durch göttliche Berufung. In seinen Briefen schreibt er mehrfach, daß alles in seinem Leben Frucht der freien und barmherzigen Initiative Gottes ist.

Er wurde auserwählt, um *„das Evangelium Gottes zu verkündigen"*, um die göttliche Gnade zu proklamieren, die den Menschen in Christus mit Gott, mit sich selbst und mit den anderen versöhnt.

Seine außerordentlichen apostolischen Ergebnisse sind nicht einer brillanten Redekunst oder raffinierten apologetischen und missionarischen Strategien zuzuschreiben, sondern hängen vor allem von einer persönlichen Teilnahme an der Verkündigung des Evangeliums mit einer völligen Hingabe an Christus ab; einer Hingabe, die sich vor Risiken, Schwierigkeiten und Verfolgungen nicht fürchtete.

Das Wirken der Kirche ist in dem Maß glaubwürdig und wirksam, in dem ihre Anhänger bereit sind, ihre Treue zu Christus persönlich zu bezahlen, in jeder Situation. Paulus lebte und arbeitete für Christus; für ihn litt er und ist gestorben. Wie zeitgemäß ist doch heute sein Vorbild!

So freue ich mich, offiziell verkünden zu dürfen, daß wir dem Apostel Paulus vom 28. Juni 2008 bis zum 29. Juni 2009 ein besonders Jubeljahr widmen werden, anläßlich der Zweitausendjahrfeier seiner Geburt, die von den Geschichtswissenschaftern zwischen 7 und 10 nach Christus angesetzt wird.

INHALT

Zeuge der Gnade 23
Vielseitiger Autor hat viel zu sagen 29
„Meine Gnade genügt dir" 33
Kala-Berichte 36

gelegen oder ungelegen

„Er sah Paulus kommen, einen Mann, klein von Gestalt, mit kahlem Kopf und krummen Beinen, in edler Haltung, mit zusammengewachsenen Augenbrauen und ein wenig hervortretender Nase, voller Freundlichkeit." So wird die äußere Erscheinung des Apostels in den *Paulusakten* aus dem 2. Jahrhundert beschrieben. Die Darstellung ist überhaupt nicht schmeichelhaft, sodaß sie durchaus auf echten Überlieferungen beruhen könnte.

„Krank und schwach war ich", sagt Paulus über sein erstes Auftreten in Galatien (Gal 4,13); den Korinthern gesteht er, „in Schwäche und Furcht, zitternd und bebend" zu ihnen gekommen zu sein (1Kor 2,3). Mit einem „Stachel im Fleisch" muß er leben, „einem Boten Satans, der mich mit Fäusten schlagen soll." (2 Kor 12,7) Er sei der geringste der Apostel, nicht wert, so genannt zu werden (1Kor 15,9). „Im Reden mag ich ein Stümper

Wer und wie?

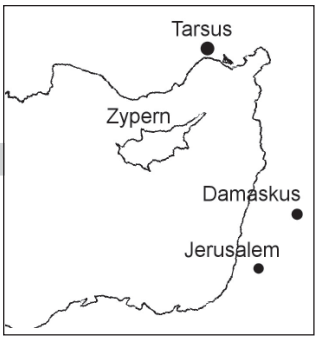
sein" (2 Kor 11,6), sagt er über sich selbst und zitiert, was über ihn gesprochen wird: „Seine Worte sind armselig, sein persönliches Auftreten ist matt; im persönlichen Umgang mit euch soll ich ja so unterwürfig sein." (2 Kor 10,10.1)

Auch diese – vielleicht bewußt etwas überzeichnete – Selbsteinschätzung des heiligen Paulus könnte uns etwas überraschen.

Wer – und wie – war Paulus? Sein Leben, Wirken, Denken und seine Verkündigung werden in diesem Heft beschrieben. Wir begegnen ihm oft (in vielen Lesungen der Messe), aber im Grunde immer nur „stückchenweise". Hier besteht die Möglichkeit, seine Lebensgeschichte, seine Briefe sowie die Hauptaspekte seiner Botschaft zwar in geraffter Form, aber doch zusammenhängend kennenzulernen.

Nicht die Perfekten braucht Gott, sondern die Begeisterten und Treuen; zu ihnen gehörte Paulus, zu ihnen gehörte auch der selige Anton Maria Schwartz, zu ihnen mögen auch wir gehören – das wünschen in der Liebe Christi

P. André P. Gundar



Leben und Wirken des heiligen Paulus:

Zeuge der Gnade

Es war der berühmteste und wohl auch der entscheidende Augenblick seines Lebens. Dreimal
Apg 9,3-8 **berichtet die Apostelgeschichte ausführlich davon. Wer die Bibel kennt und „Damaskus“ hört,**
22,6-11 **der denkt sofort an eine Mittagsstunde zu Beginn des vierten Jahrzehnts (Oktober 31 – so Carsten**
26,13-18 **Peter Thiede – oder Anfang 34 – laut Michael Hesemann). Saulus Aemilius Paulus (so könnte der vollständige, damals für römische Bürger übliche wenigstens dreifache Name gelautet haben) hat mit seinen Begleitern fast schon das Ziel Damaskus erreicht.**

Apg 9,3-8 Haßerfüllter Vernichtungswille treibt Paulus in die Stadt – als „Staatsanwalt“ des Hohepriesters Kajaphas macht er die Anhänger des „neuen Weges“, die Anhänger Jesu, ausfindig und liefert sie der Gefangenschaft oder auch der Hinrichtung aus. Doch ganz plötzlich wird dem Wütenden Einhalt geboten; ein Licht vom Himmel umstrahlt ihn, und er stürzt zu Boden. Eine Stimme spricht zu ihm: „Saul, Saul, warum verfolgst du mich?“ Paulus wehrt sich nicht gegen die Situation, er hört auf die Stimme und fragt zurück: „Wer bist du, Herr?“ Und dann vernimmt er die Antwort, die ihn überwältigt und seinem Leben eine ganz neue Richtung verleiht: „Ich bin Jesus, den du verfolgst. Geh’ in die Stadt, dort wird dir gesagt werden, was du tun sollst.“

Lystra: Ruinen einer Basilika, die vermutlich über einem Tempel erbaut wurde, in dem Paulus gepredigt hat.

„Warum?“

Paulus erlebt, was er lehren wird. In diesem sein Leben bestimmenden Augenblick erfährt er an sich selbst, was Gnade bedeutet. Der von ihm Verfolgte tritt ihm in den Weg und spricht ihn an – ohne Drohung, ohne Vorwurf, ohne Zurechtweisung. Paulus wird gefragt. Er ist frei, seine Antwort zu geben. Kein Druck, kein Ultimatum, kein Entweder-Oder, keine Erklärung, warum er jetzt mit welchen Konsequenzen zu rechnen habe, sondern eine Warum-Frage, die ihn selbst erklären läßt. Und der Fragende besteht nicht auf einer Antwort, er akzeptiert die Gegenfrage – und beantwortet diese sogar. Paulus wird Zeuge der Gnade, die er am eigenen Leib verspürt. Zeit seines Lebens wird er Zeuge dieser Gnade bleiben – für alle die ihn hören oder auch nicht hören wollen.

Großstädter und Pharisäer

Apg 22,3 Paulus stammte aus Tarsus (in der heutigen Türkei), zu seiner Zeit (er dürfte etwa fünfzehn Jahre später auf die Welt gekommen sein als Jesus) eine Weltstadt von etwa 200.000 Einwohnern. Zu den Fischern und Handwerkern aus Galiläa wird mit ihm ein Großstädter stoßen, dessen Sprache nicht von Weinbergen, Hirten und Schafen, sondern von Theater und Literatur, vom Wettkampf im Stadion, vom Handel der Kaufleute und vom Sklavenmarkt geprägt ist. Laut Talmud hat der Vater die Pflicht, seinen Sohn zu beschneiden, im Gesetz zu unterweisen und ein Handwerk lernen zu lassen. Paulus wurde am achten Tag beschnitten und wurde in Jerusalem von dem berühmten Gamaliel („dem Großen“) ausgebildet, einem thoratreuen, aber doch flexiblen Lehrer. Das Zeltmacherhandwerk war in Tarsus weit verbreitet, sodaß es durchaus möglich ist, daß er im Betrieb seiner Eltern diesen Beruf „von der Pike auf“ erlernte. Seine Familie gehörte den Pharisäern an – und zeit seines Lebens war Paulus stolz darauf, ein Pharisäer[1)] zu sein.

Apg 26,14
1Kor 15,33
1Kor9,24-27
1Kor 7,30
1Kor 7,21-23
Gal2,4;3,28
Phil3,5
Apg 22,3
Apg 18,3
Apg 23,6

Tarsus war auch berühmt für sein Bildungsniveau. Paulus schreibt sehr gewandt und verwendet zum Beispiel das Stilmittel der rhetorischen Frage[2)]. Er behandelt die Thematik des Gewissens, spielt auf das von der Stoa gelehrte Freiheitsverständnis an und zitiert grie-

Röm 11,1
1Kor 6,15
1Kor 8,7
1Kor 10,23

[1)] Die Pharisäer hielten sich von einer Politisierung der Religion fern, lebten die Frömmigkeit sehr konkret und legten das Gesetz allgemein verständlich aus. Die Kritik Jesu an dem insgesamt positiv zu bewertenden Pharisäertum richtete sich gegen eine überhebliche und zur Schau gestellte Frömmigkeit sowie gegen die Überbetonung der mündlichen Überlieferungen außerhalb der Heiligen Schrift.

[2)] Knapp zweihundert (!) Fragen stellt Paulus in seinen Briefen an die Römer, Korinther und Galater, davon fast neunzig im ersten Korintherbrief.

chische Schriftsteller und Philosophen. Mit Paulus wird es dem Apostelkreis leichter, den Auftrag Jesu zu erfüllen, mit dem Evangelium alle Völker zu erreichen: Der römische Bürger, ein Intellektueller mit umfassender Bildung, trug wesentlich dazu bei, daß aus der „jüdischen Sekte“ eine Weltreligion wurde. Die „Säulen“ der Urgemeinde – Petrus, Jakobus und Johannes – werden seine Begabungen erkennen und in dieser Richtung einsetzen,
Gal 2,9 indem sie Paulus zu „den Heiden“ schicken, während sie selbst unter den Juden wirken.

Beobachter eines Mordes

Von seinen jungen Jahren ist nichts überliefert. In
Apg 7,58 der Bibel taucht er erstmals bei der Steinigung des Stephanus auf. Paulus war, so berichtet Lukas, „mit
Apg 8,1 dem Mord einverstanden“. Eine jüdische Überlieferung erzählt, daß Gamaliel hingegen die Steinigung sehr mißbilligt hätte und den erschlagenen Diakon in seiner eigenen Grabstätte hätte bestatten lassen. Wenn das stimmt, könnte es dabei zum Bruch zwischen Paulus und seinem Lehrer gekommen sein. Vielleicht näherte sich Paulus daraufhin dem Hohepriester Kaja-
Joh 11,50; 18,24 9,1f phas, der schon bei der Verurteilung Jesu eine Hauptrolle gespielt hatte. Von ihm erbat er sich kurze Zeit nach dem Tod des Stephanus die Vollmachten, gegen die Christen in Damaskus vorzugehen.

Paulus wirkt bei der Steinigung des Stephanus wie
Apg 7,58-8,1 ein Beobachter, nicht wie ein Mörder. Es ist durchaus möglich, daß er abwartete, was auf den Mord folgen würde. Da in Judäa damals nur Römer die Todesstrafe vollziehen durften, war die Steinigung eine illegale Lynchjustiz. Daß weder Christen protestieren noch Pilatus einschreitet, bestärkt Paulus wahrscheinlich in seinem Entschluß, radikal gegen die Anhänger Jesu vorzugehen. Und erwartungsgemäß bemerkt Lukas unmittelbar im Anschluß an den Tod des Stephanus:
Apg 8,3 „Saulus aber versuchte die Kirche zu vernichten; er drang in die Häuser ein, schleppte Männer und Frauen fort und lieferte sie ins Gefängnis ein.“

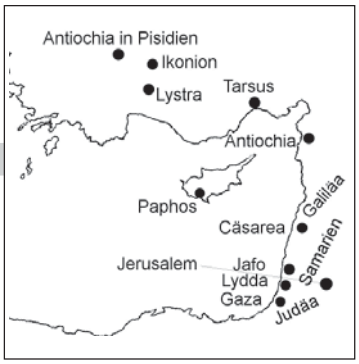
Gal 1,13 Der glühende Haß, mit dem er die Christen verfolg-
Röm 9,1-3 te, hat seinen Grund in der großen Liebe des Paulus zum eigenen Volk. Es schmerzte ihn, daß seine Stammesgenossen diesem „Scharlatan“ Jesus Christus aufsa-
Gal 3,13 ßen; wer so schmählich am Pfahl (Kreuz) sein Leben lassen mußte, der konnte nicht der Messias sein – im
Joh 9,16 Gegenteil, der saloppe Umgang dieses „Menschen“ mit den heiligen Gesetzen führte eben zu einem gottverlassenen Ende. Diesem solcherart wütenden Paulus
Apg 9,4 trat nur vor Damaskus Jesus selbst in den Weg ...

Die Steinigung des Stephanus (Max Reichlich, 1506)

Lange Lehrzeit vor erstem Auftrag

Mit der Damaskusbegegnung war Paulus nicht sogleich der erfolgreiche Missionar.[1] Wohl beginnt er umgehend, in den Synagogen Jesus als den Sohn Got-
Apg 9,20 tes zu verkünden, aber er stiftet damit nur Verwirrung
9,21-23 und erntet Ablehnung. Also zieht er nach Arabien (das
Gal 1,17 damalige Reich der Nabatäer) – wahrscheinlich wieder ohne Erfolg in seiner Mission, da Lukas in der Apostelgeschichte diese Zeit gar nicht erwähnt. Zurück in Damaskus, wird er durch die Nabatäer bis in diese Stadt
Apg 9,23-25 verfolgt und muß fliehen. Nun wendet er sich nach Jerusalem; dort ist Anfang 37 der Hohepriester Kajaphas
Apg 9,26 abgesetzt worden, sodaß Paulus nicht mehr fürchten muß, wegen Hochverrats angeklagt zu werden. Aber immer noch (drei Jahre nach der Steinigung des Stephanus) schlägt dem ehemaligen Christenverfolger von der Urgemeinde Skepsis entgegen. Doch Barnabas
Apg 9,27 nimmt sich seiner an und stellt ihn Petrus vor. Paulus beginnt wieder, missionarisch zu wirken, eckt aber bei
Apg 9,28f den griechischen Diasporajuden an und gerät erneut in Lebensgefahr. Daraufhin schickt ihn die Urgemeinde
Apg 9,30 kurzerhand in seine Heimatstadt, um ihn in Sicherheit

[1] Nicht einmal der Name wurde gewechselt, aus Saulus wurde mit der Bekehrung nicht Paulus (wie bereits erwähnt, trug Paulus als römischer Bürger einen damals üblichen dreiteiligen Namen, der sowohl Saulus als auch Paulus enthielt). Erst vier Kapitel weiter wechselt Lukas von Saulus auf Paulus. Als Paulus nämlich auf den Prokonsul Sergius Paulus trifft, erwähnt Lukas, daß Saulus *auch* Paulus heiße (also wie der Prokonsul) und er bleibt fortan bei diesem Namen.



zu bringen. Paulus gehorcht und bleibt etwa vier Jahre
Apg 9,31 in Zilizien. „Die Kirche in ganz Judäa, Galiläa und Samarien hatte nun Frieden; sie wurde gefestigt und lebte in der Furcht vor dem Herrn. Und sie wuchs durch die Hilfe des heiligen Geistes."

Auffallend deutlich stellt Lukas den Gegensatz dar: vor der Bekehrung des Paulus gesegnete Mission außer-
Apg 8,4-40 halb Jerusalems (Philippus bei Gaza und die Küste entlang bis Cäsaräa, Petrus und Johannes in Samaria); dann die Bekehrung des Paulus und dessen Scheitern in Damaskus, die schweigend übergangenen Jahre in Arabien, die kontraproduktive Aktivität in Jerusalem und die Zufriedenheit über den „Abtransport" des
Apg 9,32-10,48 Paulus in dessen Heimat; anschließend das erfolgreiche Wirken des Petrus in Lydda, Jafo und Cäsaräa. Es müssen bittere Lehrjahre für Paulus gewesen sein; nur das Wissen um seine Berufung zum Apostel durch Jesus persönlich und das Bewußtsein der Gnade, die diese Berufung für ihn bedeutet, werden ihm die Kraft zum Durchhalten gegeben haben. Denn zwischen dem Bekehrungserlebnis
Apg 13,2f und dem ersten „offiziellen Missionsauftrag" liegen etwa zwölf lange und größtenteils scheinbar „unergiebige" Jahre.

Die Bevölkerung in Lystra will Paulus und Barnabas, in denen sie Götter sehen, opfern (Stalbemt)

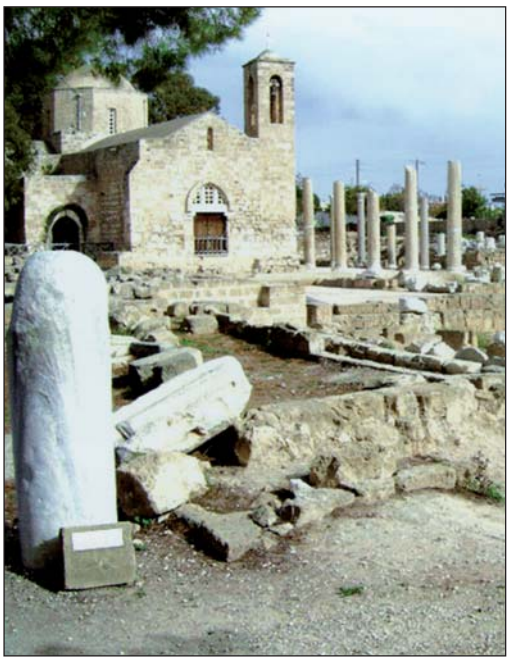
Als Begleiter des Barnabas

Es ist wiederum Barnabas, der Paulus weiterhilft. Er missioniert gerade in der Großstadt Antiochia mit viel Erfolg und sucht, da er Hilfe braucht, den Städter Paulus in Tarsus auf. Ge- Apg 11,25f
meinsam dienen sie nun ein Jahr in Antiochia dem Reich Gottes; zum ersten Mal taucht der Name einer zukünftigen Weltreligion auf – die Jünger Jesu werden hier als „Christen" bezeichnet.

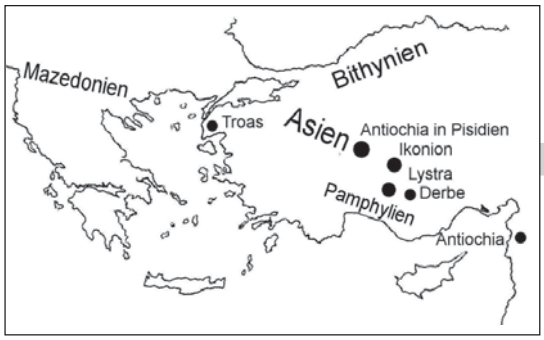
Die Vorhersage einer Hungers- Apg 11,28
not führt zu einer Spendensammlung in Antiochia für die Gläubigen in Apg 11,29f
Judäa; Barnabas und Paulus bringen das Geld nach Jerusalem. Nach Apg 12,25
ihrer Rückkehr werden sie von An- Apg 13,2f
tiochia aus auf Missionsreise geschickt; damit beginnt das Wirken des Paulus, das auch sichtbare Spuren hinterläßt. Jetzt wird er zum Leiter der „Expedition" (Lukas nennt Apg 13,13
ihn plötzlich stets *vor* Barnabas und Apg 13,43
nunmehr Paulus, nicht mehr Saulus – anders als bis dahin). In Paphos auf Zypern wird der Prokonsul Ser- Apg 13,7-12
gius Paulus (ein römischer Aristokrat) gläubig, als er erlebt, wie Paulus einen jüdischen Magier mit Blindheit schlägt. Die Apostel reisen in das pisidische Antiochia weiter (dort Apg 13,14
leben Verwandte des Sergius Paulus) und setzen dort – nach einem Gewaltmarsch von zweihundert Kilometern durch die westlichen Ausläufer des Taurusgebirges – ihr Missionswerk fort.

Beginn der Heidenmission

Die Predigt des Paulus in der Synagoge von Apg 13,42f
Antiochia hat Erfolg, fast zu viel Erfolg. Die Juden werden eifer- Apg 13,45
süchtig auf die Apostel, denn „fast die ganze Stadt" will diese hören. Sie widersprechen, machen abfällige Kommentare und provozieren damit eine folgenschwere prinzipielle Entscheidung des Paulus: „Jetzt wenden Apg 13,46
wir uns an die Heiden!" Juden und Gottesfürchtigen wird auch weiterhin das Evangelium verkündet werden, aber wenn sie es ablehnen, so wird es eben nun den Heiden angeboten: Gott ist



Paulus-Säule vor der Kyriaki-Kirche in Paphos (Zypern)



Mensch geworden, um alle Völker zu erlösen.

Der gewaltsame Widerstand der Unüberzeugten zwingt die Apostel sowohl hier als auch auf der folgenden Station in Ikonion zur fluchtartigen Abreise, obwohl an beiden Orten viele Menschen – vor allem Heiden – zum Glauben gekommen sind.

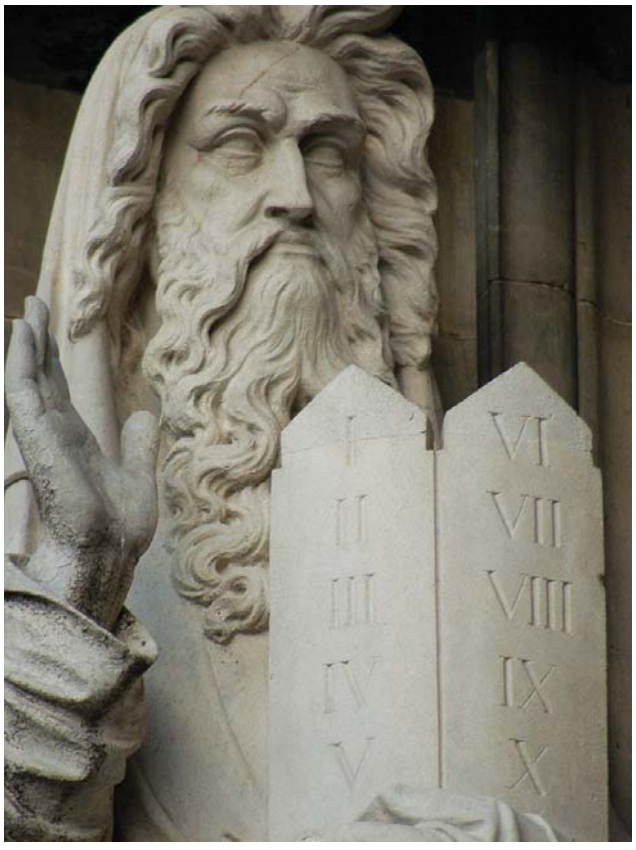
Apg 13,50 Apg 14,6 Apg 13,48; 14,1

In Lystra heilt Paulus einen von Geburt an gelähmten Mann. Die begeisterte Bevölkerung schickt sich an, ihn und Barnabas als Götter zu verehren. Die Apostel wehren sich dagegen – ohne viel Erfolg. Die Stimmung schlägt aber schnell um, als Juden aus den vorangegangenen Missionsorten (Antiochia, Ikonion) auftauchen und die Bewohner von Lystra gegen die Apostel aufhetzen. Paulus wird gesteinigt und bewußtlos aus der Stadt geschleift. Doch der Totgeglaubte – Sind die Verletzungen der Steinigung „die Zeichen Jesu an meinem Leib", von denen er im Galaterbrief schreibt? – läßt sich in seiner Sendung nicht beirren, zieht bereits am darauffolgenden Tag mit Barnabas nach Derbe weiter und gewinnt dort viele Jünger.

Apg 14,8-10 Apg 14,11-18 Apg 14,19f Gal 6,17 Apg 14,20f

Mutig macht er sich nach vollbrachter Mission auf den Rückweg – durch die „Höhle des Löwen", durch die zuvor besuchten Städte Lystra, Ikonion und Antiochia. Die Festigung der jungen Gemeinden ist ihm das persönliche Risiko wert. Die erste Missionsreise schließt noch mit der Verkündigung des Evangeliums in Pamphylien ab; danach kehren Paulus und Barnabas nach Antiochia zurück.

Apg 14,21-23 Apg 14,24-28



Das Gesetz des Mose (Statue im Kölner Dom) ist wertvoll, aber entscheidend ist der Glaube an Jesus Christus.

Juden und Heiden in *einer* Kirche?

So erfreulich das Wachstum der jungen Kirche war, sosehr auch die Gemeinde in Antiochia blühte, das Problem der Zusammenführung von Juden und Heiden in *einer* „neuen" Religion mußte sich noch stellen. Denn viele Christen aus dem Judentum waren überzeugt, daß Taufbewerber eigentlich zuerst Juden zu sein hätten, also das Gesetz des Mose befolgen und sich beschneiden lassen müßten. Das lehnt Paulus ab. Das Gesetz des Mose ist wertvoll, aber die Erlösung ist ein Gnadengeschenk, das uns Jesus durch seine Hingabe gemacht hat. 613 Vorschriften haben hinter drei Haltungen zurückzutreten: den Glauben an die Rettung durch Jesus Christus, die Hoffnung auf seine Wiederkunft und die Liebe zu Gott und den Nächsten.

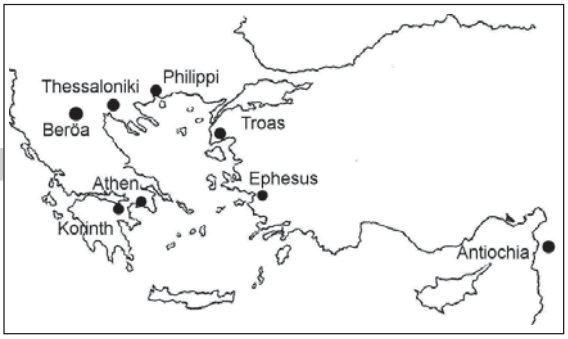
Als nun um 47/48 aus der Urgemeinde in Jerusalem Juden nach Antiochia kommen, erleben sie einen „Kulturschock": Zu Christen gewordene Juden und Heiden verkehren offen und frei miteinander. Große Aufregung, heftige Auseinandersetzungen – die junge Kirche steht an einem Wendepunkt: Wird sie ein Sonderweg des Judentums (also nur Juden, die aber an Jesus als den Sohn Gottes glauben) oder eine Gemeinschaft aus allen Völkern, also aus Heiden *und* Juden? Die Frage soll von den Aposteln und Ältesten in Jerusalem beantwortet werden (Apostelkonzil); Paulus gehört zu denen, die sie vorlegen sollen. Auch in Jerusalem bricht bei der Behandlung dieses Themas ein großer Streit aus. Doch Petrus und Jakobus treffen die Entscheidung für eine Weltreligion: kein Beschneidungsgebot, sondern nur die Auflage, Götzenopferfleisch, Blut, Erstickte und Unzucht zu meiden. Die Kirche ist katholisch (allumfassend) geworden, doch mit diesem Schritt hat sie sich auch von ihren Wurzeln entfernt.

Apg 15,1 Apg 15,2 Apg 15,7 Apg 15,7-21

Der Beginn in Europa

Mit einem neuen Begleiter tritt Paulus seine zweite Missionsreise an. Es ist Silas, ein Mann aus dem Kreis um Jakobus. Aus dieser Wahl kann man schließen, daß die Geschehnisse des Apostelkonzils zu keinem Bruch zwischen Paulus und Jerusalem geführt haben. Er besucht wieder Derbe und Lystra; hier schließt sich ihnen Timotheus an. Paulus läßt ihn beschneiden – eine Inkonsequenz? Nein, durch seine jüdische Mutter ist Timotheus bereits Jude. Paulus will zeigen, daß er kein prinzipieller Gegner der Beschneidung ist, sondern nur die Heiden vor diesem schmerzhaften (und auch hy-

Apg 15,36-40 Apg 15,22 Apg 16,1-3



Apg 16,6f gienisch riskanten) Eingriff bewahren will. Weitere Reisepläne in die Provinz Asien sowie nach Bithynien
Apg 16,8 zerschlagen sich. Stattdesen schlägt in Troas die Geburts-
Apg 16,9 stunde des christlichen Europa: In einer nächtlichen Vision wird Paulus deutlich, daß er Kleinasien Rich-
Apg 16,10 tung Mazedonien verlassen soll. Ganz abrupt wechselt der Verfasser der Apostelgeschichte in Troas in den „Wir"-Stil: Lukas hat sich also Paulus, Silas und Timotheus angeschlossen.

Apg 16,12 Den ersten längeren Aufenthalt machen die Apostel
Apg 16,14f in Philippi. Die erste Taufe des Paulus, die in Europa namentlich Erwähnung findet, wird der Purpurhändlerin Lydia gespendet. Auch der zweite Höhepunkt in Philippi
Apg 16,16-18 hat mit einer Frau zu tun: Paulus treibt aus einer heidnischen Magd einen Wahrsagegeist aus. Enttäuscht
Apg 16,19-24 über die verlorene Einnahmequelle rächen sich deren Herren an Paulus, bezichtigen ihn der Unruhestiftung und erreichen, daß er und Silas ausgepeitscht und ins
Apg 16,25-34 Gefängnis geworfen werden. Während die Apostel in der Nacht Loblieder singen, sorgt ein Erdbeben für die Öffnung der Gefängnistore und läßt die Ketten aus den Wänden fallen. Der Gefängniswärter (man haftete damals mit dem Leben für die sichere Verwahrung der Gefangenen) sieht die offenen Türen; doch bevor er sich noch das Leben nehmen kann, ruft Paulus ihm zu, daß die Gefangenen ohnehin da seien. Erschüttert und gerührt läßt er sich von Paulus taufen und bewirtet sie in seiner Privatwohnung.

Spott in Athen, Erfolg in Korinth ...

Apg 17,1 Lukas bleibt in Philippi, Paulus und Silas reisen nach Thessaloniki weiter. Dort wiederholt sich, was
Apg 17,2-13 Paulus schon erlebt hat: Viele Menschen, vorwiegend Heiden – darunter etliche vornehme Frauen – schließen sich ihnen an, eifersüchtige Juden machen gegen sie Stimmung, und die Apostel ziehen nach Beröa weiter, erleben freundliche Aufnahme, großes religiöses Interesse, erneut viele Bekehrungen, vor allem der Heiden, und schließlich wiederum die Vertreibung durch nachgekommene Bewohner aus Thessaloniki. Nächste Reisestation des Paulus ist Athen – eine Stadt mit etwa Apg 17,15
5000 Einwohnern und über 3000 Götterstatuen ... Nun Apg 17,16-18
trifft das Evangelium auf die Philosophie. Paulus verkündet in der Synagoge und auf dem Markt, aber das Echo ist gering. Doch einige Neugierige laden ihn ein, Apg 17,19-34
vor dem Areopag (dem Senat Athens) zu sprechen. Es ist die größte und auch eine großartige Rede, die uns von Paulus überliefert ist. Allerdings bleibt sein Auftritt eher belächelt; spätestens bei der Erwähnung der Auferstehung der Toten spotten die Zuhörer und wenden sich ab. Doch immerhin nennt Lukas mit Dyonisius und Damaris namentlich zwei neue Gläubige.[1)]

Ephesus - das „Lourdes der Antike": Von weither kamen die Menschen, um im gigantischen Artemis-Tempel der Göttin zu opfern.

Niedergeschlagen kommt Paulus nach Korinth – „in Apg 18,1
Schwäche und Furcht". Im Betrieb des Zeltmacher- 1Kor 2,3
ehepaares Aquila und Priska arbeitet er mit. Obwohl Apg 18,2f
die Stadt als Ort des Lasters und der Gier nach schnellem Geld gilt, kann Paulus nirgends sonst so viele Apg 18,9
Menschen für Christus gewinnen wie hier in den ein- Apg 18,11
einhalb Jahren seines Aufenthaltes. Mit der Rückkehr Apg 18,18.22
nach Antiochia endet seine zweite Missionsreise.

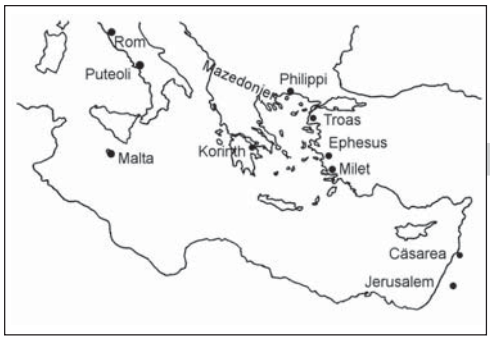
... Aufregung in Ephesus ...

Der erste lange Aufenthalt auf der dritten Missions- Apg 19,1.10
reise läßt Paulus weit über zwei Jahre in Ephesus verweilen. Drei Monate quält er sich durch die Sabbat- Apg 19,8
Lehre in der Synagoge, danach verkündet er täglich in Apg 19,9f
einem gemieteten Saal – zwei Jahre lang. Durch das Auflegen seiner Schweiß- und Taschentücher erleben Apg 19,12
viele Kranke Heilung, Zauberbücher im Wert von Apg 19,19f
50.000 Silberdrachmen (das ist der Jahreslohn für etwa zweihundert Arbeiter) werden verbrannt. Kurz vor seinem Aufbruch ist seine Verkündigung Anlaß für einen gewaltigen Aufruhr der Silberschmiede: Sie fürch- Apg 19,23-29
ten um ihr Geschäft – den Verkauf von Statuen und Tempeln der Göttin Artemis –, weil Paulus den einen wahren Gott verkündet und die Gottheit der Götzen bestreitet. Paulus läßt sich von seinen Freunden davon Apg 19,30f
abbringen, sich einer wütend brüllenden Menge von über 20.000 Menschen zu stellen, der er kaum lebend entkommen wäre.

... Abschied in Milet ...

Paulus reist nach Mazedonien und Griechenland Apg 20,1-6
(drei Monate in Korinth), dann – um einem Anschlag

[1)] Paulus verließ Athen enttäuscht; doch seine Saat ging auf: Wenige Jahrzehnte später blüht dort eine christliche Gemeinde, der Philosoph Aristides legt auf gut paulinische Weise das Evangelium aus, Athenagoras verteidigt seinen Glauben in Briefen an Marc Aurel.



aus dem Weg zu gehen – über Mazedonien nach Philippi (Lukas ist ab jetzt wieder dabei) und schließlich nach
Apg 20,17-38 Troas. In Milet hält Paulus eine ergreifende Abschiedsrede, zu der auch die Ältesten aus Ephesus kommen (diese Stadt meidet Paulus aufgrund der kurz zuvor erlebten Tumulte). Er weiß, es ist ein Abschied für
Apg 21,4. 10-12 immer. Trotz mehrerer Warnungen, daß ihm in Jerusalem Schlimmes bevorstehe, bricht Paulus dorthin auf.
Apg 21,13f Schließlich ist es ihm ein großes Anliegen, die Spenden, die er unermüdlich für die Armen der Gemeinde in Jerusalem gesammelt hat, zu übergeben.

... Verhaftung in Jerusalem

Apg 21,17 In Jerusalem wird Paulus freudig empfangen; doch
Apg 21,21-27 danach warten die Prüfungen. Jakobus bittet ihn, sich gemeinsam mit vier Judenchristen einem Reinigungsopfer zu unterziehen, um seine von manchen Kreisen angezweifelte Rechtgläubigkeit unter Beweis zu stellen. Paulus willigt ein, alle Vorbereitungen werden getroffen, doch zu dem abschließenden Weiheakt kommt es nicht mehr. Denn er wird von Juden erkannt Apg 21,27-33
und – haltlos – beschuldigt, durch die Mitnahme eines Heiden in den Tempel diesen entweiht zu haben. Paulus wird verhaftet, entzieht sich einer Geißelung nur durch Apg 22,24-29
den Hinweis auf sein römisches Bürgerrecht, kann im Prozeß vor dem Hohen Rat die Pharisäer dieses Gremi- Apg 23,1-10
ums geschickt auf seine Seite ziehen und einer Verurteilung entkommen. Von seinem Neffen wird er vor Apg 23,12-33
einer Verschwörung gegen ihn gewarnt und von Oberst Claudius Lysias nach Cäsaräa in Sicherheit gebracht.

Der wenig fähige Statthalter Felix in Cäsaräa hört Apg 24,1-21
sich die Anklage des einige Tage danach eingetroffenen Hohepriesters Hananias ebenso wie die Verteidigung des Paulus an. Ein Urteil fällt er aber nicht; zwei Apg 24,22-27
Jahre lang hält er Paulus hin, auch in der vergeblichen Hoffnung, von ihm oder seinen Anhängern Bestechungsgeld zu erhalten.

Nach zwei Jahren wird Felix abgesetzt. Sein Nachfolger Porzius Festus läßt sich – auf Druck der Hohe- Apg 25,1-12
priester in Jerusalem – rasch auf seinen Gefangenen ein und schlägt ihm vor, ihm in Jerusalem den Prozeß zu machen. Das wäre der Wunsch der Hohepriester gewesen, die Paulus während der Überstellung aus einem Hinterhalt heraus ermorden lassen wollten. Doch Paulus durchschaut die Situation und appelliert, wie es sein Recht ist, an den Kaiser in Rom.

Modell des antiken Rom zur Zeit der Gefangenschaft des Apostels Paulus

Endstation Rom

Die Fahrt nach Italien wird von ungünstigen Win- Apg 27,4-20
den schwierig gemacht und durch einen Schiffbruch Apg 27,41
vor Malta vorerst unterbrochen. Nach drei Monaten Apg 28,11
(Winter-)Aufenthalt, während dessen Paulus einen Apg 28,3-6
Giftschlangenbiß überlebt und den Vater des Insel- Apg 28,8
Regenten heilt, fährt die Mannschaft auf einem alexan- Apg 28,11
drinischen Schiff mit nach Puteoli. Von dort erfolgt die Apg 28,13
letzte Etappe nach Rom.

Seine Untersuchungshaft in der Ewigen Stadt darf Apg 28,16.30
Paulus in einer Mietwohnung verbringen – in Ketten und bei ständiger Überwachung durch einen Soldaten. Zwei Jahre verkündet er auch hier das Evangelium und trifft Vertreter der Juden und der Christengemeinde. Apg 28,17.24

An diesem Punkt bricht die Apostelgeschichte ab, das Ende des Paulus wird nicht geschildert – es ist anzunehmen, daß Lukas zu Lebzeiten des Paulus geschrieben hat. Sowohl sein Tod als auch seine Rehabilitierung wären ein krönender Abschluß der Apostelgeschichte gewesen. Die am weitesten verbreitete Annahme sieht Paulus nach zwei Jahren Gefangenschaft aus der Haft entlassen und nach Spanien gehen. Drei Jahre später soll er wieder in Rom gewesen sein und während des Massakers Neros an den Christen (wegen des ihnen zur Last gelegten Rombrands) das Martyrium erlitten haben.

P.André

Die Paulinischen Briefe in Auszügen:

Vielseitiger Autor hat viel zu sagen

Von den vierzehn sogenannten „Paulinischen Briefen“ gelten sieben als unumstritten vom Apostel selbst geschrieben (Römer, 1/2 Korinther, Galater, Philipper, 1 Thessalonicher, Philemon). Der Hebräerbrief wiederum wird einhellig einem anderen Autor zugeschrieben, möglicherweise Barnabas. Was die übrigen Briefe betrifft, gehen die Meinungen auseinander. Unbestritten ist (auch beim Hebräerbrief) der Einfluß des Apostels. Argumente für die Authentizität gibt es bei allen (dreizehn) Briefen; doch ist letzten Endes für unser Leben aus dem Glauben nicht entscheidend, ob Paulus selbst oder jemand in seinem Sinn geschrieben hat.

Der Apostel hat aber nicht nur viel, sondern auch sehr vielseitig geschrieben. Die folgenden Kurzzusammenfassungen werden das zum Teil zeigen, doch aufgrund der notwendigen Auslassungen wurden einige Formulierungen leicht abgeändert, um das Gesamtverständnis zu erleichtern (Kursivdruck).

Der Römerbrief: Keine Verurteilung mehr

Der Brief bietet eine Zusammenfassung der Theologie des heiligen Paulus und ist als sein Hauptwerk anzusehen.

1,1 Paulus, berufen, das Evangelium von Jesus Christus zu
1,5 verkünden, um alle Heiden *zum Glauben* zu führen. *Dieses*
1,16 *Evangelium* ist eine Kraft Gottes, die jeden rettet, der glaubt.

1,20f Seit Erschaffung der Welt wird *Gottes* unsichtbare Wirklichkeit an der Schöpfung mit der Vernunft wahrgenommen. Unentschuldbar sind daher alle, *die Gott erkannt haben*, ihn aber nicht als Gott geehrt und ihm nicht gedankt haben. *Doch*
2,4 *Gottes Güte treibt zur Umkehr.* Nicht die sind vor *ihm*
2,13 gerecht, die das Gesetz hören, sondern die das Gesetz tun.
2,25 Die Beschneidung ist nützlich, wenn du das Gesetz befolgst; übertrittst du jedoch das Gesetz, so bist du trotz deiner
2,29 Beschneidung zum Unbeschnittenen geworden. *Denn* Beschneidung ist, was am Herzen durch den Geist geschieht.
3,20 Durch Werke des Gesetzes *hingegen* wird niemand gerecht.
3,21f Jetzt aber ist unabhängig vom Gesetz die Gerechtigkeit Gottes offenbart worden – aus dem Glauben an Jesus Chris-
3,23f tus, für alle, die glauben. Alle haben gesündigt und die Herrlichkeit Gottes verloren. Ohne es verdient zu haben, werden sie gerecht, durch die Erlösung in Christus Jesus.

4,12 Schon vor seiner Beschneidung hatte unser Vater Abraham den Glauben. Nicht *wegen* des Gesetzes erhielt *er* die Verheißung, sondern aufgrund *des Glaubens, also aufgrund*
4,16-18 *der Gnade.* Gegen alle Hoffnung hat er voll Hoffnung ge-
5,5 glaubt, daß er der Vater vieler Völker werde. Die Hoffnung aber läßt nicht zugrunde gehen; denn die Liebe Gottes ist ausgegossen in unsere Herzen durch den Heiligen Geist.

5,8 Gott hat seine Liebe zu uns darin erwiesen, daß Christus für uns gestorben ist, als wir noch Sünder waren. Wo die
5,20 Sünde mächtig wurde, da ist die Gnade übergroß geworden.
6,18 Ihr wurdet aus der Macht der Sünde befreit und seid zu
7,4 Sklaven der Gerechtigkeit geworden. Durch das Sterben Christi seid ihr tot für das Gesetz, sodaß ihr *ihm* gehört. *Ja,*
8,1 es gibt keine Verurteilung mehr für die, die in Christus Jesus
8,15 sind. Denn ihr habt den Geist empfangen, der euch zu Söhnen
8,28 macht, den Geist, in dem wir rufen: Abba, Vater! *Und* wir wissen, daß Gott bei denen, die ihn lieben, alles zum Guten führt. *Nichts* kann uns von der Liebe *Christi trennen!* 8,38f

Heiden, die die Gerechtigkeit nicht erstrebten, haben die 9,30-32
Gerechtigkeit aus Glauben empfangen. Israel aber, das nach dem Gesetz der Gerechtigkeit strebte, hat das Gesetz verfehlt, weil es ihm nicht um die Gerechtigkeit aus Glauben, sondern um die Gerechtigkeit aus Werken ging. Denn wenn du mit deinem Mund bekennst: „Jesus ist der Herr“ und in 10,9
deinem Herzen glaubst: „Gott hat ihn von den Toten auferweckt“, so wirst du gerettet werden. Hat Gott *also seine Auserwählten* verstoßen? *Nein,* vielmehr kam durch ihr 11,1.11
Versagen das Heil zu den Heiden, um sie selbst eifersüchtig zu machen. Denn wenn schon ihre Verwerfung für die Welt 11,15
Versöhnung gebracht hat, dann wird ihre Annahme für sie nichts anderes sein als *Auferstehung*. Verstockung liegt auf einem Teil Israels, bis die Heiden in voller Zahl das Heil 11,25f
erlangt haben – dann wird ganz Israel gerettet werden. Denn 11,29
Gottes Gnade und Berufung sind unwiderruflich.

Bringt euch selbst als lebendiges und heiliges Opfer *dar!* 12,1f
Gleicht euch nicht dieser Welt an, sondern wandelt euer Denken. Seid fröhlich in der Hoffnung, geduldig in der 12,12
Bedrängnis, beharrlich im Gebet!

Vor den *Mächtigen muß sich nur fürchten, wer Böses,* 13,3
aber nicht, wer Gutes tut; tue *also Gutes*, sodaß du ihre Anerkennung findest: Wer den andern liebt, *erfüllt* das Gesetz. 13,8

Nehmt den im Glauben *Schwachen* an, ohne mit ihm über 14,1
verschiedene Anschauungen zu streiten. Keiner von uns lebt *für* sich selbst, keiner stirbt *für* sich selbst. Leben wir, so leben 14,7f
wir *für den* Herrn, sterben wir, so sterben wir *für den* Herrn. Ob wir leben oder ob wir sterben, wir gehören dem Herrn. Auf *ihn* gründet sich meine feste Überzeugung, daß an sich 14,14
nichts unrein ist; unrein ist etwas nur für den, der es als unrein 14,23
betrachtet. Alles, was nicht aus Glauben geschieht, ist Sünde.

Wir müssen als die Starken die Schwäche derer tragen, 15,1f
die schwach sind, und dürfen nicht für uns selbst leben. Jeder von uns soll Rücksicht auf den Nächsten nehmen, um Gutes zu tun und die Gemeinde aufzubauen.

Der erste Korintherbrief: **Hätte aber die Liebe nicht ...**

Das sehr situationsgebundene Schreiben geht auf konkrete Fragen der Gemeinde ein – „Theologie im Vollzug".

1,10 Seid einmütig, duldet keine Spaltungen untereinander!
1,23f Wir verkündigen Christus als den Gekreuzigten: für Juden *ist*
3,11 *das eine ungeheure Zumutung,* für Heiden *einfach nur dumm,* für die Berufenen aber *ein Zeichen von* Gottes Weisheit und
3,21-23 Kraft. Einen anderen Grund kann niemand legen *als diesen*, der gelegt ist: Jesus Christus. Daher soll sich niemand eines Menschen rühmen. Denn alles gehört euch; ihr aber gehört Christus, und Christus gehört Gott.

5,1-9.18 Man hört von Unzucht unter euch. Ich habe euch ermahnt, daß ihr mit Unzüchtigen nichts zu schaffen haben sollt.
6,13.19 Schafft den Übeltäter weg aus eurer Mitte! Der Leib ist nicht für die Unzucht da, sondern für den Herrn, und der Herr für den Leib. Oder wißt ihr nicht, daß euer Leib ein Tempel des Heiligen Geistes ist, der in euch wohnt?

7,32-34.38 *Unverheiratete sorgen* sich um die Sache des Herrn; *sie wollen* dem Herrn gefallen. *Die Verheirateten* sorgen sich um die Dinge der Welt; sie wollen *einander* gefallen. Wer heiratet, handelt richtig; doch wer nicht heiratet, handelt
7,17 besser. *Doch* soll jeder so leben, wie der Herr es ihm zugemessen hat, wie Gottes Ruf ihn getroffen hat.

8,1.9.13 Erkenntnis macht aufgeblasen, Liebe dagegen baut auf. *Darum* gebt acht, daß eure Freiheit nicht (den Schwachen) zum Anstoß wird. *Denn wenn* eine Speise meinem Nächsten zum Anstoß wird, will ich überhaupt kein Fleisch mehr essen, um keinen Anstoß zu geben.

Wenn ich das Evangelium verkünde, kann ich mich 9,16.22
deswegen nicht rühmen; denn ein Zwang liegt auf mir. Weh mir, wenn ich das Evangelium nicht verkünde! Allen *werde* ich alles, um auf jeden Fall einige zu retten.

Jedem wird die Offenbarung des Geistes geschenkt, 12,7.13.27
damit sie anderen nützt. *Denn* durch den einen Geist wurden wir in der Taufe alle in einen einzigen Leib aufgenommen. *Wir sind* der Leib Christi, und jeder ist ein Glied an ihm.

Strebt nach den höheren Gnadengaben! Wenn ich pro- 12,31;13,2
phetisch reden könnte, alle Geheimnisse wüßte und alle Erkenntnis hätte; wenn ich alle Glaubenskraft besäße und Berge damit versetzen könnte, hätte aber die Liebe nicht, wäre ich nichts. Die Liebe hört nie auf. Jetzt bleiben Glaube, 13,8.13
Hoffnung, Liebe; doch am größten unter ihnen ist die Liebe.

Wenn ihr nach Geistesgaben strebt, gebt euch Mühe, daß 14,12.33
ihr damit vor allem zum Aufbau der Gemeinde beitragt. Denn Gott ist nicht ein Gott der Unordnung, sondern des Friedens.

Durch *das* Evangelium werdet ihr gerettet, wenn ihr an 15,2-4
dem Wortlaut festhaltet, den ich euch verkündet habe: Christus ist für unsere Sünden gestorben; er ist am dritten Tag auferweckt worden. Denn wenn Christus nicht auferweckt 15,17.20.22
worden *wäre*, dann *wäre* euer Glaube nutzlos, und ihr *wärt* immer noch in euren Sünden. Aber Christus ist auferweckt worden! Und in *ihm* werden alle lebendig gemacht werden.

Der zweite Korintherbrief: **Die neue Schöpfung**

Der Brief stellt einen theologischen Höhepunkt des Neuen Testaments dar. Er beschreibt das Verhältnis des Apostels zur Gemeinde sowie das Wesen des Apostel- und Christseins.

1,4 *Gott* tröstet uns in all unserer Not, damit auch wir die
3,4.6 Kraft haben, alle zu trösten, die in Not sind. Wir haben durch Christus so großes Vertrauen zu Gott. Er hat uns fähig gemacht, Diener des Neuen Bundes zu sein, nicht des Buch-
3,17 stabens, sondern des Geistes. Und wo der Geist des Herrn wirkt, da ist Freiheit.

4,8.16 Von allen Seiten werden wir in die Enge getrieben und finden doch noch Raum. Wir werden *aber* nicht müde; wenn auch unser äußerer Mensch aufgerieben wird, der innere wird Tag für Tag
5,7 erneuert. Denn als Glaubende gehen wir unseren Weg, nicht als Schauende.

4,6 Gott ist in unseren Herzen aufgeleuchtet, damit wir erleuchtet werden zur Erkenntnis des göttlichen Glanzes auf dem Antlitz Christi.
5,11 So versuchen wir, erfüllt von Ehrfurcht vor dem Herrn, Menschen zu gewinnen. Denn *Christus* ist für *uns* alle gestorben, damit die Lebenden nicht 5,15
mehr für sich leben, sondern für den, der für sie starb und 5,17f
auferweckt wurde. Wenn jemand in Christus ist, dann ist er eine neue Schöpfung. Aber das alles kommt von Gott.

Wir nehmen alles Denken gefangen, sodaß es Christus 10,5.17
gehorcht. Wer sich also rühmen will, der rühme sich des Herrn! Damit ich mich nicht 12,7-9
überhebe, wurde mir ein Stachel ins Fleisch gestoßen, ein Bote Satans. Dreimal habe ich den Herrn angefleht, daß dieser Bote Satans von mir ablasse. Er aber antwortete mir: Meine Gnade genügt dir; denn sie erweist ihre Kraft in der Schwachheit. Viel lieber will ich mich also meiner Schwachheit rühmen, damit die Kraft Christi auf mich herabkommt.

Apollon-Tempel in Korinth

Der Galaterbrief: **Zur Freiheit befreit**

In diesem Brief erläutert Paulus die Bedeutung des jüdischen Gesetzes für Heidenchristen.

1,6 Ich bin erstaunt, daß ihr euch so schnell einem anderen
2,16 Evangelium zuwendet. Wir *glauben*, daß der Mensch nicht durch Werke des Gesetzes gerecht wird, sondern durch den
2,19f Glauben an Jesus Christus. Ich bin mit *ihm* gekreuzigt worden; nicht mehr ich lebe, sondern Christus lebt in mir. Soweit ich aber noch *nicht ganz mit ihm eins* bin, lebe ich im Glauben an *ihn*, der mich geliebt und sich für mich hingegeben hat.

3,2 Habt ihr den Geist durch die Werke des Gesetzes oder durch die Botschaft des Glaubens empfangen? Christus hat
3,13f uns vom Fluch des Gesetzes freigekauft, damit wir den verheißenen Geist empfangen. Das Gesetz hat uns in Zucht 3,24 gehalten bis zum Kommen Christi, damit wir durch den Glauben gerecht gemacht werden.

Ihr seid alle durch den Glauben *Kinder* Gottes. Daher 3,26
sind wir nicht mehr Sklaven, sondern *Kinder; sind wir* aber 4,7
Kinder, dann auch Erben. Zur Freiheit hat uns Christus 5,1-6
befreit! Denn in *ihm* kommt es nicht darauf an, beschnitten oder unbeschnitten zu sein, sondern darauf, den Glauben zu haben, der in der Liebe wirksam ist. Einer trage des anderen 6,2
Last; so werdet ihr das Gesetz Christi erfüllen.

Der Epheserbrief: **Erben voller Hoffnung**

Dieser Brief trägt von den biblischen Schriften am meisten zu einer Theologie der Kirche bei.

1,5.11 *Gott* hat uns aus Liebe im voraus dazu bestimmt, seine *Kinder* zu werden durch Jesus Christus. Durch ihn sind wir
1,18 auch als Erben vorherbestimmt. Er erleuchte die Augen
2,4f *unserer* Herzen, damit *wir* verstehen, zu welcher Hoffnung *wir* durch ihn berufen sind. *Denn* Gott hat uns, die wir infolge unserer Sünde tot waren, in seiner großen Liebe zusammen mit Christus wieder lebendig gemacht. Aus
2,8f Gnade *sind wir* durch den Glauben gerettet, nicht aus eigener Kraft - Gott hat es geschenkt -, damit keiner
2,11 sich rühmen kann. Erinnert euch, daß ihr einst Heiden wart, von Chris-
2,13 tus getrennt. Jetzt aber seid ihr durch seine *Hingabe zu ihm* gekommen.
2,15f Er hob das Gesetz *mit* seinen Vorschriften und Forderungen auf, um *Juden und Heiden* in seiner Person zu dem einen neuen Menschen zu machen. *Er* versöhnte die beiden durch das Kreuz mit Gott *und führte*
2,20 *sie zu* einem Leib *zusammen*. Ihr seid auf das Fundament der Apostel und Propheten gebaut; der Schlußstein ist Christus Jesus selbst.

Paulus-Grotte in Ephesus

Bemüht euch, die Einheit des Geistes zu wahren durch 4,3
den Frieden, der euch zusammenhält. Jeder von uns empfing 4,7.11
die Gnade in dem Maß, wie Christus sie ihm geschenkt hat.
Er, Christus, ist das Haupt. Durch 4,15f
ihn wird der ganze Leib zusammengefügt und gefestigt in jedem Glied.

Seid gütig *und* barmherzig zu- 4,32
einander, vergebt einander, weil auch Gott euch durch Christus vergeben hat. Ahmt *ihn* nach als seine 5,1f
geliebten Kinder und liebt einander, weil auch Christus uns geliebt und sich für uns hingegeben hat. Lebt 5,8
als Kinder des Lichts!

Ordnet euch *einander* unter in 5,21f
der gemeinsamen Ehrfurcht vor Christus. Werdet stark durch die Kraft 6,10
und Macht des Herrn! Seid stand- 6,14.18
haft und hört nicht auf, zu beten!

Der Philipperbrief: **Christus das Leben und Sterben Gewinn**

Paulus läßt seine Lieblingsgemeinde an seinen Leiden teilhaben und leidet auch an den ihren mit.

1,12 Ihr sollt wissen, daß alles, was mir zugestoßen ist, die Verbreitung des Evangeliums gefördert hat. Christus *bedeu-*
1,21-24 *tet* für mich „Leben", Sterben *bedeutet für mich einen* Gewinn. Soll ich weiterleben, bedeutet das für mich fruchtbare Arbeit. Es zieht mich nach beiden Seiten: Ich sehne mich danach, aufzubrechen und bei Christus zu sein! Aber euretwegen ist es notwendiger, daß ich am Leben bleibe.

1,27 Lebt als Gemeinde so, wie es dem Evangelium Christi
2,2f entspricht. Seid eines Sinnes, *und* in Demut schätze einer den anderen höher ein als sich selbst.

3,4 Auch ich könnte mein Vertrauen auf *meine* irdischen Vorzüge setzen. Doch was mir *früher als wertvoll erschien,* 3,7-10 das habe ich um Christi willen als *Hindernis* erkannt. Seinetwegen habe ich alles aufgegeben, um Christus zu gewinnen und in ihm zu sein. Nicht meine Gerechtigkeit suche ich, die aus dem Gesetz hervorgeht, sondern die, die *aus dem* Glauben an Christus kommt, die Gott aufgrund des Glaubens schenkt. Ich vergesse, was hinter mir liegt, und 3,13f
strecke mich nach dem aus, was vor mir ist. Unsere Heimat 3,20
ist im Himmel. Freut euch im Herrn zu jeder Zeit! Noch 4,4f
einmal sage ich: Freut euch! Eure Güte werde allen Menschen bekannt. Der Herr ist nahe!

Der Kolosserbrief: **Frieden gestifet am Kreuz**

Irrlehrer sind in die Gemeinde eingedrungen. Der Brief will zur apostolischen Lehre zurückführen.

1,12 Dankt dem Vater mit Freude! Er hat euch fähig gemacht, Anteil zu haben am Los der Heiligen, die *getauft* sind. Durch 1,14 *seinen Sohn* haben wir die Erlösung, die Vergebung der 1,15.18 Sünden. Er ist das Ebenbild des unsichtbaren Gottes, er ist das Haupt des Leibes, der Leib aber ist die Kirche. Er hat 1,20 Frieden gestiftet am Kreuz durch sein Blut.

1,23 *Haltet* unerschütterlich am Glauben fest und *laßt* euch nicht von der Hoffnung abbringen, die das Evangelium 1,27 schenkt. Christus ist unter euch, er ist die Hoffnung auf 2,7 Herrlichkeit. Bleibt in ihm verwurzelt und auf ihn gegründet!

1,24 Für den Leib Christi, die Kirche, *ertrage* ich *alle* irdi- 2,13f schen *Bedrängnisse, die Christus mir zumutet.* Ihr wart tot infolge eurer Sünden, Gott aber hat euch mit Christus zusammen *wieder* lebendig gemacht. Er hat den Schuldschein, der gegen uns sprach, durchgestrichen und seine Forderungen aufgehoben. Darum soll euch niemand verurteilen wegen 2,16 Speise und Trank oder wegen eines Festes. Ihr seid mit 3,1f Christus auferweckt; strebt also nach dem, was im Himmel ist, wo Christus zur Rechten Gottes sitzt. Richtet euren Sinn auf das Himmlische und nicht auf das Irdische! Ihr seid von 3,12 Gott geliebt, seid seine auserwählten Heiligen! Tut eure 3,23f Arbeit gern, als wäre sie für den Herrn und nicht für Menschen. Dient Christus, dem Herrn!

Laßt nicht nach im Beten, seid wachsam und dankbar! 4,2.5f Seid weise im Umgang mit Außenstehenden, nutzt die Zeit! Eure Worte seien freundlich, doch mit Salz gewürzt!

Der erste Thessalonicherbrief: **Leben für den lebendigenGott**

Der älteste uns erhaltene Paulusbrief ist das Schreiben eines liebevollen Seelsorgers.

1,2.3.9f Wir danken Gott für euch *und* erinnern uns unablässig *daran,* wie ihr euch von den Götzen zu Gott bekehrt habt, um dem lebendigen und wahren Gott zu dienen und seinen Sohn vom Himmel her zu erwarten, Jesus, den er von den Toten auferweckt hat.

2,1.7f Wir sind nicht vergebens zu euch gekommen. Wie eine Mutter für ihre Kinder sorgt, so waren wir euch zugetan und wollten euch nicht nur am Evangelium Gottes teilhaben lassen, sondern auch an unserem eigenen Leben; denn ihr wart uns sehr lieb geworden.

2,13 Wir danken Gott, daß ihr *sein* Wort, das ihr durch *uns* empfangen habt, nicht als Menschenwort, sondern – was es in Wahrheit ist – als Gottes Wort angenommen habt; es ist jetzt in euch, den Gläubigen, wirksam.

4,11 *Bemüht euch,* ruhig zu leben, euch um die eigenen Aufgaben zu kümmern und mit euren Händen zu arbeiten, wie wir euch aufgetragen haben.

Über die Verstorbenen wollen wir euch nicht in Unkennt- 4,13 nis lassen, damit ihr nicht trauert, wie die, die keine Hoffnung haben. Denn der Herr selbst wird vom Himmel herabkom- 4,16f men; zuerst werden die in Christus Verstorbenen auferstehen, dann werden wir, die Lebenden, zugleich mit ihnen entrückt, dem Herrn entgegen. Über Zeit und Stunde brauche 5,1f ich euch nicht zu schreiben – der Tag des Herrn kommt wie ein Dieb in der Nacht. *Darum seien* wir wach und nüchtern; 5,6 Gott will, daß wir durch Christus das Heil erlangen. 5,9

Freut euch zu jeder Zeit! Betet ohne Unterlaß! Dankt für 5,16-22 alles! Löscht den Geist nicht aus! Verachtet prophetisches Reden nicht! Prüft alles, und behaltet das Gute! Meidet das Böse in jeder Gestalt!

Der zweite Thessalonicherbrief: **In Ruhe arbeiten**

Paulus nimmt zu der nahen Erwartung des Endes der Welt Stellung.

2,2f Laßt euch nicht so schnell aus der Fassung bringen und in Schrecken jagen, wenn behauptet wird, der Tag des Herrn sei schon da. Denn zuerst muß der Abfall von Gott kommen und 2,8 der Mensch der Gesetzwidrigkeit erscheinen, der sich als Gott ausgibt, und für alle sichtbar werden. Jesus, der Herr, wird ihn durch den Hauch seines Mundes töten und durch seine Ankunft und Erscheinung vernichten.

Ihr wißt, wie man uns nachahmen soll. Wir sind bei euch 3,7f.10-12 niemandem zur Last gefallen und haben euch die Regel eingeprägt: Wer nicht arbeiten will, der soll auch nicht essen. Wir hören aber, daß einige von euch ein unordentliches Leben führen und alles mögliche treiben, nur nicht arbeiten. Wir ermahnen sie, in Ruhe ihrer Arbeit nachzugehen und ihr selbstverdientes Brot zu essen.

Der Brief an Philemon: **Fürsprache für einen entflohenen Sklaven**

9 Ich, ein alter Mann, für Christus Jesus im Kerker, bitte dich 10 für Onesimus, dem ich hier zum Vater geworden bin. Ich 12; 16 schicke ihn zu dir zurück, nicht mehr als Sklaven, sondern als weit mehr, als geliebten Bruder. Das ist er jedenfalls für mich, um wieviel mehr dann für dich, als Mensch und auch vor dem Herrn. Nimm ihn also auf wie mich selbst. Wenn er dich aber 17 geschädigt hat, setz das auf meine Rechnung! Erfreue mein 18 Herz, wir gehören beide zu Christus. 20

Die Botschaft des Apostels Paulus:

„Meine Gnade genügt dir!“

Was die Briefe des Apostels Paulus zuallererst erkennen lassen, das ist seine tiefe persönliche
Phil 1,21 **Beziehung zu Jesus Christus. „Für mich ist Christus das Leben“, erklärt er den Philippern und**
Phil 1,23 **fügt kurz darauf hinzu: „Ich sehne mich danach, aufzubrechen und bei Christus zu sein – um wieviel besser wäre das!“ In großer Erregung dürfte er den Galater-Brief geschrieben haben – entsetzt über das schnelle Zweifeln der Galater an der Gnade der Erlösung. Seine Vorwürfe und theologischen Erklärungen gipfeln dann in seinem persönlichen Bekenntnis: „Nicht mehr ich**
Gal 2,20 **lebe, sondern Christus lebt in mir. Soweit ich aber noch in dieser Welt lebe, lebe ich im Glauben an den Sohn Gottes, der mich geliebt und sich für mich hingegeben hat.“**

Gal 1,14 Es ist erstaunlich, wie der gesetzestreue Jude Paulus, der von Kindheit an in Jahwe einen erhabenen, grundsätzlich auf gewisser Distanz zu seinem Volk bleibenden Gott verehrt hat, nun spricht.
Gal 1,15f „Gott hat mir in seiner Güte seinen Sohn offenbart“, so beschreibt er den Galatern den Augenblick seiner Wandlung. Er lernt Gott persönlich kennen, indem er Jesus begegnet. Und diese Begegnung ist für ihn ein Geschenk der Güte Gottes.

Von Christus ergriffen

Alles, was ihm in seiner Religion Halt gegeben hat, gibt er nun auf, weil Christus sein Denken und Tun, sein Fühlen und eben sein ganzes Leben beherrscht: „Ich
Phil 3,8-9 sehe alles als Verlust an, weil die Erkenntnis Christi Jesu, meines Herrn, alles übertrifft. Seinetwegen habe ich alles aufgegeben und halte es für Unrat, um Christus zu erkennen und in ihm zu sein.“ Nach Christus sehnt er sich, in ihm will er sein: „Christus will ich erkennen Phil 3,10 und die Macht seiner Auferstehung und die Gemeinschaft mit seinen Leiden; sein Tod soll mich prägen.“ Schuld daran ist dieser Christus selbst, „weil auch ich Phil 3,12 von ihm ergriffen wurde.“ Er vertraut darauf: „Alles Phil 4,13 vermag ich durch ihn, der mir Kraft gibt.“ Daran ändert 2Kor 12,8 auch nichts, daß Jesus ihm nicht alle Wünsche erfüllt. Im Gegenteil, dadurch wird ihm deutlich, wie wertvoll Jesus für ihn wirklich ist: Dessen Zusage „Meine Gnade genügt dir!“ hat sich tief in sein Herz geschrie- 2Kor 12,9 ben. Diese unerschütterliche Gewißheit möchte er allen Glaubenden weitergeben: „Ist Gott für uns, wer ist Röm 8,31b-32.35. dann gegen uns? Er hat seinen eigenen Sohn nicht 37-39 verschont, sondern ihn für uns alle hingegeben – wie sollte er uns mit ihm nicht alles schenken? ... Was kann uns scheiden von der Liebe Christi? Bedrängnis oder Not oder Verfolgung, Hunger oder Kälte, Gefahr oder Schwert? ... Doch all das überwinden wir durch den, der uns geliebt hat. Denn ich bin gewiß: Weder Tod noch Leben, weder Engel noch Mächte, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, weder Gewalten der Höhe oder Tiefe noch irgendeine andere Kreatur können uns scheiden von der Liebe Gottes, die in Christus Jesus ist, unserem Herrn.“

Nichts scheidet von der Liebe Christi: Paulus im Gefängnis (Rembrandt)

In Jesus ist die Liebe Gottes für Paulus ganz deutlich und endgültig geworden. „Habe ich nicht Jesus, unse- 1Kor 9,1 ren Herrn, gesehen?“ Die Begegnung mit Jesus und die Art dieser Begegnung *(vergleiche Seite 23)* ist für ihn der Angelpunkt seiner Berufung zum Apostel und seiner Autorität als Apostel. Wie sehr Christus den Mittelpunkt seines Lebens und Wirkens darstellt, ist auch aus seinen Briefen zu ersehen. Im Vergleich zu den sieben „katholischen“ Briefen von Jakobus, Petrus, Johannes und Judas ist bei Paulus doppelt so oft von seinem Herrn Jesus Christus die Rede.

Heil für alle Menschen

Paulus lebt und schreibt dafür, daß sich *alle* Menschen zum Heil berufen wissen. Es gibt nicht *ein* auserwähltes Volk und „Gesetzeswerke", die die Zugehörigkeit zu diesem Volk garantieren (damit meint er vor allem die Beschneidung), sondern wer an die Erlösung durch Jesus Christus glaubt, ist von Gott „erwählt". Wenn Paulus etwas verächtlich von den „Werken des Gesetzes" spricht, so meint er damit keinesfalls
Gal 2,16f; 3,1-18; 5,1-12 gute Taten überhaupt. Der Galaterbrief zeigt das sehr deutlich: Ganz scharf verurteilt er die Ansicht, daß Werke „gerecht" machen. Am Ende des Briefes aber
Gal 6,2.9f geht er dazu über, das „Gesetz Christi" zu erläutern; nun geht es doch darum, einander Lasten abzunehmen, nicht müde zu werden, das Gute zu tun (sogar *allen*
Gal 5,19-24 Menschen!), sowie die Tugenden zu leben und die eigenen Leidenschaften zu kreuzigen, um „das Reich Gottes zu erben."[1)]

Gnade

Paulus ist und bleibt der große Zeuge der Gnade. Auffallend ist schon, daß alle seine Briefe (die dazu genommen, die von Schülern stammen könnten) mit dem Zuspruch der Gnade beginnen und enden (der Römerbrief sogar zweifach); bei den katholischen Briefen fehlt dies bei Jakobus, Judas sowie dem ersten und dritten Johannesbrief gänzlich, beim zweiten Johannesbrief ist er zu Beginn vorhanden, die beiden Petrusbriefe fangen mit einem Gnadenwunsch an, am Schluß ist jeweils von der Gnade die Rede.

Der *Römerbrief* behandelt dieses Thema sehr ausführlich (große Teile der Kapitel drei bis zwölf); er ist ein systematisches, durchdachtes Schreiben, das die Theologie des Paulus zusammenfaßt. Auch der *Gala-*
Gal 2,11-5,13 *terbrief* hat die Gegenüberstellung von Gnade und Gesetz als zentrales Anliegen, doch ist er sehr persönlich, anlaßbezogen und aus großer Erregung heraus
Eph 2,4-9 geschrieben. Im *Epheserbrief* wird das Gnadenhafte unserer Rettung sehr eindringlich dargestellt. Die beiden *Korintherbriefe* wiederum bringen zwar keine ausführlichen Abhandlungen, aber jeweils ein sehr
1Kor 15,10 prägnantes Wort des Apostels: „Durch die Gnade Gottes bin ich, was ich bin!" beziehungsweise Jesu: „Mei-
2Kor 12,9 ne Gnade genügt dir!" Dabei betont Paulus die Gnade nicht deswegen so stark, weil er selbst den Forderungen des Gesetzes nicht entsprechen hätte können. Im Ge-
Apg 23,6 genteil, er beschreibt sich diesbezüglich als sehr „er-
Phil 3,5 folgreich" – sowohl als Pharisäer und Sohn von Pha-
Gal 1,14 risäern geboren und beschnitten als auch in der Befolgung des Gesetzes den meisten Altersgenossen überlegen. Nein, der Grund für die Bedeutung, die er der Gnade beimißt, ist vor allem seine Begegnung mit Jesus vor Damaskus.

Der heilige Paulus (Peter Johann Brandl, 1725)

Weiter entwickelt

Die Briefe zeigen uns Paulus auch als Lernenden, als einen Menschen, der sich weiter entwickelt. Ein Beispiel dafür ist der berühmte Zwischenfall in Anti-
Gal 2,11-21 ochia, von dem Paulus im Galaterbrief berichtet. Petrus hat – nach der Tradition – von etwa 48 bis 54 als erster Bischof von Antiochia gewirkt. In diesem Amt bemühte er sich um gute Beziehungen zu beiden Gruppen der Christen – der jüdischen und der christlichen. Also aß
Gal 2,12 er auch „mit den Heiden", was das jüdische Gesetz allerdings verbot, weil die Gefahr bestand, sich durch „unreine" Speisen kultisch zu verunreinigen. Doch als eine Delegation aus Jerusalem – „Leute aus dem Kreis um Jakobus" – eintraf, zog er sich sofort „von den Heiden zurück und trennte sich von ihnen, weil er die Beschnittenen fürchtete." (Diese hätten das gemeinsame Essen nicht verstanden und als schweren Verstoß
Gal 2,13 gegen das Gesetz des Mose beurteilt.) Auch Barnabas folgte seinem Beispiel. Paulus tobte; kompromißlos und aufbrausend wie so oft, stellte er Petrus öffentlich zur Rede und bezichtigte ihn der Heuchelei. Denn für Paulus war durch die Verhaltensweise des Petrus all das in Frage gestellt, wofür er selbst sein Leben hergab und was auch das Apostelkonzil beschlossen hatte: daß nämlich der Glaube an Christus die Menschen rechtfertige, nicht aber eingehaltene Speisevorschriften und die vollzogene Beschneidung. Enttäuscht und empört verließ Paulus Antiochia. Petrus blieb zurück und arbeitete an der Zusammenführung der verschiedenen

[1)] Insofern ist auch zu verstehen, daß die ablehnende Haltung der „Gesetzeswerke" des Paulus keinen Widerspruch zu der Formulierung des Jakobus, der Glaube ohne Werke sei tot (2,17), darstellt.

Gruppen weiter – mit Erfolg, wie Euseb von Cäsarea, Johannes Chrysostomus und auch Hieronymus bestätigen. Der Weg des Kompromisses war richtig gewesen.

Kurz darauf (etwa 48/49) schrieb Paulus an seine Gemeinden in Galatien; denn dort, so hatte er gehört, würden aus Jerusalem eingelangte Judenchristen auch von christlich gewordenen Heiden die Beschneidung verlangen. Noch immer aufgebracht über die Ereignisse in Antiochia verfaßte Paulus einen sehr persönlichen und leidenschaftlichen Brief. Gesetzeserfüllung würde
Gal 3,2-5. 10; 5,1 nie den befreienden Segen bringen, ja das Gesetz würde zum Fluch. Christus hätte zur Freiheit befreit, die dürfte unter keinen Umständen geopfert werden (was Petrus aber in den Augen des Paulus mit seinem Verhalten getan hatte).

Vier Jahre später entsteht der erste Korintherbrief.
1Kor 9,20 Ein neuer Paulus scheint zu schreiben. „Den Juden bin ich ein Jude geworden, um Juden zu gewinnen; denen, die unter dem Gesetz stehen, bin ich, obgleich ich nicht unter dem Gesetz stehe, einer unter dem Gesetz geworden, um die zu gewinnen, die unter dem Gesetz stehen.
1Kor 9,22 Allen bin ich alles geworden, um auf jeden Fall einige zu retten.“ Um Menschen für Christus zu gewinnen, verläßt er seine Prinzipien. Seine folgenden Worte kommen der Situation in Antiochia noch näher: „Wenn
1Kor 8,13 darum eine Speise meinem Bruder zum Anstoß wird, will ich überhaupt kein Fleisch mehr essen, um meinem Bruder keinen Anstoß zu geben.“ Jetzt verkündet er genau das, was er an Petrus kritisiert hatte. Er hatte gelernt und scheute sich nicht, das auch zu zeigen.

Kreuz

Etwas für seine Zeit völlig Neues und für viele Zeitgenossen Unverständliches greift Paulus auf, wenn er vom Kreuz spricht. Er weiß, daß der schmachvolle
1Kor 1,23 Tod Jesu am Kreuz „für Juden ein empörendes Ärgernis, für Heiden eine Torheit“ ist. Denn für die Juden verliert jemand, der am Pfahl hängt, jedwede Möglichkeit, als Messias zu gelten. Und für die Heiden ist es dumm, zu sterben, wenn man es auch hätte verhindern können. Doch für Paulus (und für alle, die an Jesus als
1Kor 1,24 Sohn Gottes glauben) ist das Wort vom Kreuz Gottes Kraft: Er verkündet einen nahen, persönlichen, mit uns
1Joh 4,16 und in uns lebenden Gott. „Gott ist die Liebe“, wird Johannes schreiben, „und wer in der Liebe bleibt, der bleibt in Gott, und Gott bleibt in ihm.“ Paulus sagt
Gal 2,20 dasselbe mit anderen Worten: „Christus lebt in mir. ... Ich lebe im Glauben an den Sohn Gottes, der mich geliebt und sich für mich hingegeben hat.“

1Kor 2,1f Wenn er den Korinthern schreibt, er wolle bei ihnen nicht glänzende Reden halten, sondern „nichts wissen außer Jesus Christus, und zwar als den Gekreuzigten“, so denkt er dabei an den Wendepunkt seines eigenen Lebens. Nur zu gern würde er die gebildeten, aber zur Überheblichkeit neigenden Korinther etwas Ähnliches erleben lassen, wie es ihm damals vor Damaskus geschah. Was das erbarmende und großmütige Verhalten Jesu ihm gegenüber an Umkehr und Erkenntnis schenkte, das könnten die Korinther empfangen, wenn sie sich von der unbeschreiblichen Liebe, die Jesus für sie ganz persönlich am Kreuz hatte und lebte, berühren ließen. Nur den Gekreuzigten, den bedingungslos Liebenden will er verkünden. Dessen Liebe will er sich rühmen, die nichts für sich beansprucht, aber den anderen das erfüllte, erlöste Leben eröffnen will. Durch diese Liebe ist es ihm möglich, auf Anerkennung und kurzlebige Freuden der Welt zu verzichten und vielmehr seine eigene Liebe den Menschen zu schenken und mit ihnen untrennbar verbunden zu bleiben: „Ich aber will mich Gal 6,14 allein des Kreuzes Jesu Christi, unseres Herrn, rühmen, durch das mir die Welt gekreuzigt ist und ich der Welt.“

P. André

Literatur:

Michael Hesemann: Paulus von Tarsus. Augsburg, 2008.
Carsten Peter Thiede: Paulus. Augsburg, 2004.
Stephen Tomkins: Paulus und seine Welt. Freiburg im Breisgau, 2007.

Nichts wissen - außer Christus, und zwar als den Gekreuzigten (Peter Paul Rubens, 1615)

Kala Rückblick

MUTTERHAUS

Hoffen wir auf den Herrn!

Kongregation

Ordenserneuerung

„Siehe, ich mache alles neu!“ (Offb. 21,5) Mit diesen Worten könnte man die Ereignisse der letzten Monate in unserem Haus kurz beschreiben. Die wohl wichtigste Erneuerung hat das Generalkapitel gebracht. Schon am 4. Februar hatten sich die Kapitulare zu einem Konveniat in Wolfsgraben versammelt, bei dem einige vorbereitende Schritte unternommen wurden. In der gesamten Fastenzeit beteten viele Gläubige für unsere Kongregation, bis dann am 31. März das Wahlkapitel in den P. Schwartz-Räumen des Mutterhauses stattfand. Der Rektor und Novizenmeister unseres Hauses, P. Gottfried Großsteiner, wurde zum Nachfolger des bisherigen Generalsuperiors P. Peter Lier gewählt. P. Clemens Pilar, der ebenfalls bei uns wohnt und wirkt, wurde zum Generalsekretär gewählt, P.

P. Gottfried Großsteiner

Ludwig bleibt Generalökonom und wird – nach dreijähriger Pause – das Amt des Rektors wieder übernehmen.

Klostererneuerung

Eine Erneuerung anderer Art ist noch im Gang: die Gestaltung des Innenhofes. Am 2. Februar konnte in einer Mauernische auf der Kirchenaußenseite ein Mosaik des seligen Anton Maria Schwartz angebracht werden. Dieses Bild wurde an seinem Geburtstag, dem 28. Februar, feierlich gesegnet. Drei wesentliche Dinge sind es, die P. Schwartz darauf charakterisieren: die Jugendlichen, das Monogramm „MARIA“ und der Spruch „Hoffen wir auf den Herrn!“ So kann den still betenden Gläubigen die Gegenwart und Fürbittmacht unseres seligen Gründers hoffentlich noch deutlicher vor Augen gestellt werden.

Ganz so still wie früher ist es – zumindest im Moment – allerdings nicht mehr im Hof. Denn in der Karwoche begannen die Arbeiten am Abbruch des Nachbarhauses in der Gebrüder Lang-Gasse. In diesem Haus, das ursprünglich den Barmherzigen Schwestern gehört hatte und zuletzt im Besitz der Schulbrüder war, hatte P. Schwartz vor etwa 125 Jahren sein Werk mit den Lehrlingen begonnen. Jetzt soll dort eine Grünfläche entstehen, was einerseits in diesem eng verbauten Gebiet natürlich allen sehr gut tut, andererseits aber die Lärmbelastung von der stark befahrenen Gürtelstraße her bei uns – Tag und Nacht! – deutlich erhöht.

Segnung des neuen P. Schwartz-Mosaiks

Glaubenserneuerung

Für die Erneuerung des Glaubens in unserer Großstadt, in unserem ganzen Land und auch in Europa beten die Pilger beim „Lebendigen Rosenkranz“, der in mehreren Etappen rund um Wien führt. Am Barmherzigkeitssonntag, den 30. März starteten etwa hundertfünfzig Pilger, unter denen sich auch einige Mitglieder der Jüngergemeinschaft befanden, in Heiligenstadt und feierten mit Zisterzienserpater Bernhard Vosicky von Heiligenkreuz die heilige Messe auf dem Leopoldsberg. Bei der zweiten Etappe am 5. April führte die Route durch den Lainzer Tiergarten, und P. Lier feierte in der Kirche zwischen den riesigen Wohnblöcken von Alterlaa den Gottesdienst mit über zweihundert begeisterten Menschen.

P. Gottfried

MUTTERHAUS

Pfarre

Aus unserem Leben

Benefizkonzert

140 Jahre nach der Grundsteinlegung der Kirche „Maria vom Siege“ (kurz MvS) ist eine Restaurierung dieser Fünfhauser Pfarrkirche dringend notwendig. Dieser bedeutendste Kirchenbau des Wiener Ringstraßenarchitekten Friedrich von Schmidt (Erbauer des Wiener Rathauses) ist seit Jahren wegen extremer Kälte und der mangelhaften elektrischen Leitungen (aus den 20er Jahren!) so gut wie unbenützbar. Mit der Festveranstaltung am Samstag, dem 31. Mai, traten Pfarre und der neue Unterstützungsverein des Bezirks nun erstmals gemeinsam an eine breite Öffentlichkeit. Alle, denen die Erhaltung des Fünfhauser Kultur-Juwels ein Anliegen ist, hatten und haben die Gelegenheit, durch ihre Beteiligung an der Baustein- oder an der Patenschaftsaktion bei der Finanzierung der Kirchenrestaurierung mitzuhelfen.

Die Aktion steht unter dem Ehrenschutz des Wiener Bürgermeisters Michael Häupl und des Wiener Erzbischofs Kardinal Christoph Schönborn. Höhepunkt der Veranstaltung war ein begeisterndes Benefizkonzert mit dem Symphonischen Orchester der Stadt Lipetsk (Russland) und dem Chor „Bachgemeinde Wien“; es dirigierte der Leiter des Fünfhauser Beethoven-Konservatoriums, Gustav Mak. Durch das Programm führte Hadschi Bankhofer, der bekannte Moderator von Radio Wien.[1)]

Bei unseren Wallfahrten nach Medjugorje und zu Fuß nach Mariazell haben wir das Projekt im Gebet der Gottesmutter Maria anvertraut.

Auszeichnungen

Eine große Freude für die ganze Pfarrgemeinde bedeutete der Festakt am 1. Februar im Erzbischöflichen Palais, bei dem Frau Martha Reichel (Urgestein in MvS) und Herrn Ferdinand Kissler (seit Mai 1952 Organist in MvS) durch Bischofsvikar Hörschläger der Stephanusorden in Silber beziehungsweise in Bronze für ihre jahrzehntelangen Verdienste um die Pfarrkirche von Fünfhaus verliehen wurde.

Stephanusorden für Martha Reichel und Ferdinand Kissler

Erstkommunion

Am Ende der Erstkommunionmesse segneten die Eltern ihre Kinder. Dann brachten die Kinder und unsere Tischmütter Berta Konrad und Uschi Koller jeweils eine rote Rose als Zeichen ihrer Liebe zu Jesus – gegenwärtig in der Monstranz am Altar und in den Herzen der Kinder – und bedankten sich so für seine grenzenlose Liebe. Herzlichen Dank an Berta und Uschi, an alle Kinder, Mütter, Väter, Religionslehrer und die Pfarrgemeinde!

P. Bruno und P. Hans

Am Ziel: Gruppe der Fußwallfahrer aus Maria vom Siege

Rote Rosen als Zeichen der Liebe zu Jesus

[1)] Weitere Berichte und Informationen auf der Pfarr-Homepage: www.mariavomsiege.at.

MUTTERHAUS

Jüngergemeinschaft

Fußwallfahrt nach Mariazell

Diese Wallfahrt stand unter dem Leitwort „Ich sah die heilige Stadt, das neue Jerusalem“. (Offb 21,2)

„Werft eure Sorgen auf den Herrn!“ (vgl. Ps 55, 23)

Endlich wieder schönes Wetter ...

Das endlich wieder einmal schöne Wetter – seit 25 Jahren war es nicht so – war ein Gleichnis für das Gotteswort. Die Gnade – das Wehen des Heiligen Geistes war groß: viele Beichten, ein großer Jubel und das Feiern der Liebe Gottes. Besonders bei einer heiligen Messe (Rohr im Gebirge), bei der ein Pilgerpaar getraut und ein 22-jähriger Lokomotivführer gefirmt wurde. Dann der festliche Einzug in Mariazell mit etwa 750 Pilgern aus allen „Teams“, Pfarren und Himmelsrichtungen. In der vollen Basilika priesen wir Gott für sein wunderbares Wirken. Die heilige Messe klang schließlich mit einem Lobpreistanz der Kinder aus.

Mit wehenden Fahnen und frohem Gesang erfolgte der festliche Auszug zum Busparkplatz. Danke, Jesus!

Die einzelnen Tage (Freitag bis Montag) hatten je ein eigenes Leitwort aus den Texten unseres Heiligen Vaters; am Freitag zum Beispiel:

„Nicht die Wissenschaft erlöst den Menschen. Erlöst wird der Mensch durch die Liebe. Das gilt zunächst im rein innerweltlichen Bereich. Wenn jemand in seinem Leben die große Liebe erfährt, ist dies der Augenblick der ‚Erlösung‘, die seinem Leben einen neuen Sinn gibt. Aber er wird bald auch erkennen, daß die ihm geschenkte Liebe allein die Frage seines Lebens nicht löst. Sie bleibt angefochten. Sie kann durch den Tod zerstört werden. Es braucht die unbedingte Liebe. Er braucht die Gewißheit, die ihn sagen läßt: ‚Weder Tod noch Leben, weder Engel noch Mächte, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, weder Gewalten aus der Höhe oder Tiefe noch irgendeine andere Kreatur können uns scheiden von der Liebe Gottes, die in Christus Jesus ist, unserem Herrn.‘ (Röm 8,38-39)

Ein paar der jüngsten Wallfahrer

Wenn es diese unbedingte Liebe gibt mit ihrer unbedingten Gewißheit, dann – erst dann- ist der Mensch ‚erlöst‘, was immer ihm auch im Einzelnen zustoßen mag. Das ist gemeint, wenn wir sagen: Jesus Christus hat uns erlöst.“ (Papst Benedikt XVI., aus dem Rundschreiben „Spe salvi - Über die christliche Hoffnung“, Punkt 26)

Am Dienstag schließt die Wallfahrt für die, die sich noch Zeit nehmen können, mit einer ausgiebigen heiligen Messe im Pfarrsaal und anschließender Zeit der Anbetung. Nachmittags gibt es die Möglichkeit zum Kreuzweg und Abschluß mit festlichen Rosenkranz beim Gnadenaltar. Viele sagten: „Nächstes Jahr gehe ich auch mit!“

P. Lier

Festlicher Auszug

DEUTSCH GORITZ

Komm, Heiliger Geist!

Orgelrenovierung

Die Renovierungsarbeiten an unserer Orgel wurden bereits in der Fastenzeit beendet, sodaß wir schon am Palmsonntag wieder unsere Orgel benutzen konnten. Die feierliche Einweihung wird – so Gott will – Weihbischof Franz Lackner im November vornehmen.

Nach Ostern waren P. Gottfried und Novize Fr. Lorenz (aus unserem Mutterhaus) einige Tage auf Arbeitseinsatz bei uns. Für den Turnsaalneubau der Hauptschule mußte ein Stück unseres Waldes geschlägert werden. Da waren starke Hände vonnöten, die zumindest den Teil des Holzes aufarbeiteten, den wir für unseren Küchenofen gebrauchen können. Keiner von uns ahnte, daß P. Gottfried nur wenige Tage nach diesem Einsatz zu unserem neuen Generalsuperior gewählt werden würde.

„SpiriNight“

Am 4. April nahmen zwölf unserer Firmlinge an der „SpiriNight“ der Diözese im Stift Vorau teil. Wie schon im Vorjahr wurden viele verschiedene Stationen angeboten, die ein breites Spektrum von Erlebnis, Glaube und Besinnung boten. Seit einigen Jahren können wir die Firmung in der eigenen Pfarre feiern, heuer fand sie am Pfingstsonntag statt. Von den 31 Firmlingen, die bei uns vorbereitet wurden, wohnen allerdings nur sechzehn im Pfarrgebiet. Den beiden Firmhelfern Hildegard Gölles und Rudolf Draxler soll auch an dieser Stelle ganz herzlicher Dank für ihren Einsatz gesagt werden!

An den Bittagen finden in unserer Pfarre die Bittprozessionen statt. Da wir heuer auch unsere Firmkandidaten eingeladen haben, gab es etwa doppelt so viele Teilnehmer an der ersten Bittprozession wie in den letzten Jahren.

Zwölf „Neue“!

Bei der ersten Ministrantenstunde nach der Erstkommunion war die Überraschung groß, als nicht weniger als zwölf Kinder (von neunzehn) durch ihr Kommen ihren Willen kundtaten, auch Ministranten werden zu wollen. Am Pfingstwochenende kamen die meisten von ihnen schon zum Ministrieren! Die Firmung in unserer Kirche fand am Pfingstsonntag statt. Dr. Georg Stoff, ehemals bekannter Krankenhausseelsorger in Graz, gab jedem der 32 Firmlinge und auch den Paten einige persönliche Worte mit auf den Weg.

Konzert der Donkosaken

Mitte Mai erlebten 180 Besucher ein Konzert der Donkosaken in unserem Theatersaal. Die Stimmung war auch für die Künstler beeindruckend, denn stehende Ovationen und vernehmliches Raunen beim Ansagen bekannter russischer Volksweisen waren auch für die Sänger etwas Außergewöhnliches.

Lange Bittprozession mit allen Firmkandidaten

Kanonikus Dr. Georg Stoff wird von den Firmlingen begrüßt

Beim Pfarrfest am 29. Juni ist die Einweihung des neuen Dorfbrunnens geplant, den die Gemeinde Deutsch Goritz auf unserem Grundstück errichtet hat.

P. Gustav

Erlebnisorientierte „SpiriNight“ für Firmlinge

Der neue Brunnen in Deutsch Goritz zieht viele Schaulustige an

Fußwallfahrer aus „der Reinlgasse“

KALA-RÜCKBLICK

REINLGASSE

„Kommt und laßt uns zieh’n!“

Visitation

Im Frühjahr stand in unserem Kollegium wieder eine Visitation an: P. Jammernegg hat erneut unser Gemeinschaftsleben und auch das Äußere des Hauses mit uns gemeinsam angesehen und uns gute Ratschläge für die Zukunft mit auf den Weg gegeben - wir danken ihm für diesen wichtigen Dienst. Diese Visitation war bereits eine Vorbereitung auf das Generalkapitel, in dem gleich drei von unserer vierköpfigen Besetzung engagiert waren. So war während dieser zwei Wochen das Haus oft sehr leer, gottlob konnten wir Vertretungen für die heiligen Messen finden.

Fastenzeit

Die Fastenzeit haben wir in der Pfarre mit zwei Schwerpunkten geistlich geprägt: einerseits die regelmäßigen Kreuzwege, besonders auch für die Kinder, und andererseits haben wir heuer erstmals eine kleine Vortragsreihe an drei Abenden über die alttestamentliche Personen Abraham, Mose und Elija angeboten. Diese großen Vorbilder des Glaubens sind auch einen Weg der inneren Umkehr gegangen und haben so den Weg Gottes für sich und das Volk Gottes gefunden. Diese Umkehr-Wege nachzuzeichnen und so Anhaltspunkte für die eigene Gewissenserforschung und das Sakrament der Buße zu geben, war der tiefere Sinn dieser Vertiefungsabende, die von einer stattlichen Gruppe von Gläubigen (dreißig bis fünfzig Personen) besucht wurde.

Die Firmvorbereitungsgruppen mit den Verantwortlichen Br. Bernd, Sr. Adrienne und P. Achim haben Ende April den heurigen Firmspender, den Leiter von Missio Austria, Msgr. Leo M. Maasburg, besucht und einen guten Einblick in das weltweite Missions-Netz der Kirche erhalten. Die zwölf Jugendlichen sind jetzt in der letzten Phase der Vorbereitung und freuen sich auf die Firmung am 8. Juni.

Ausflug und Wallfahrt

Am 1. Mai ging eine große Gruppe der Pfarre anläßlich des Pfarrausflugs noch einmal auf eine „Spurensuche“ nach dem Leben und Wirken des heiligen Josef Calasanz: In Mikoluv (früher Nikolsburg) in der Tschechischen Republik feierten sie in der ehemaligen Piaristenkirche die Messe während dieses schönen Gemeinschaftstages.

Bei der Fußwallfahrt über Pfingsten waren etwa fünfzig junge und ältere Menschen aus unseren Gruppen unterwegs nach Mariazell. In diesem Jahr hatten wir die Route leicht verändert und waren ab dem Pfingstsonntag mit der Hauptroute des Kalasantinums vereint. Das obenstehende Photo zeigt unsere Gruppe nach dem letzten Morgengebet bei der Kapelle auf dem Gscheid.

P. Achim

WOLFSGRABEN

„Kirche mit Herz“

Durchatmen in Frühlingsluft

Ende April war es wieder einmal so weit, daß wir uns von unserem „Pfarrbetrieb“ etwas erholen wollten. Das tun wir gern mit einer Wanderung durch den Wienerwald. Wir machen bewußt „Pause“ und tun uns etwas Gutes, um dann umso mehr wieder für andere „gut“ sein zu können.

Diesmal ging es auf den Schöpfl, den höchsten Berg des Wienerwaldes. Nach der Sonntagsmesse fuhren wir nach Schöpfl-Salzgitter, von wo aus wir aufstiegen. Das frühlinghafte Wetter und die aufblühende Natur taten das ihre, um den Tag schön zu machen: Wir gingen kilometerweit durch einen zartgrünen Buchenwald, auf dessen frischen Blättern golden die Sonne leuchtete. Ganz zwanglos ergaben sich gute Gespräche und zum Teil auch ein näheres Kennenlernen.

Bei der Schutzhütte angelangt, machten wir Mittagsrast und stärkten uns bei köstlicher Küche. Dann ging es zum „Phototermin“, bei dem nebenstehendes Bild entstand. Wenn ich es so anschaue, denke ich mir: „Die sind ganz schön relaxed!“ So war es auch.

Aber es ging noch weiter: Nach einem nicht allzu anstrengendem Abstieg kehrten wir auf der Heimfahrt noch bei einem Mostheurigen ein und saßen dort gemütlich in der Abendsonne zusammen, bis wir uns verabschiedeten.

Ein großes „DANKE“ den Organisator(inn)en dieses Tages und dem guten Gott, der uns mit diesem Tag beschenkt hat. Ich freue mich schon auf den nächsten „Pfarrausflug“.

P. Johannes

Mittagsrast während des Pfarrausflugs

REINDORF

... soll blühendes Land werden!

Der Jubilar und sein Weihebischof: P. Andreas und Bischof Maximilian Aichern

Priesterjubiläum

Ein ganz großes Ereignis war die Feier des Silbernen Jubiläums der Priesterweihe von P. Andreas am Sonntag, dem 27. Jänner, in Reindorf. In der festlich geschmückten Kirche wurde die Festmesse gefeiert, mit Trommelwirbel und Fanfarenmusik ging es vor der Kirche weiter, und viele Gäste von nah und fern waren zum Gratulieren gekommen.

Alle, auch Bischof Maximilian Aichern, der am Mittwoch zur festlichen Abendmesse kam, brachten zum Ausdruck, daß es für sie ein Privileg sei, P. Andreas auf seinem Weg zu begleiten oder aber daß er ***ihr*** Pfarrer sei.

Mission

Die Jugend genoß im Februar ein Winterlager in Goldegg, dann fuhren einige auf einen gesegneten Missionseinsatz. Im Anliegen, die „Frohe Botschaft" hör- und sichtbar zu machen, verteilten wir schon während des Winterlagers am Valentinstag auf den Skipisten „Liebesbriefe Gottes", die sowohl vom Hütten-Personal als auch von internationalen Gästen gern genommen wurden. Aus diesem Grund gingen wir auch (zurück in Wien) am öffentlichen Jüngerkreuzweg beim diözesanen Weltjugendtag begeistert singend und betend durch die Straßen unserer Stadt. Da eine italienische Jugendgruppe spontan mitmachte, wurde der Kreuz-Weg ungeplant zu einem Freuden-Weg!

In Reindorf hatten die Kaufleute unserer Gasse ein Passionsspiel in der Karwoche aufgeführt. Wie möglicherweise vor zweitausend Jahren in Gethsemani war es am Abend vor unserer Kirche (leider) äußerst kalt. Ein Dank an die Künstler und alle, die sich auch bei den vielfältigen jetzt nicht genannten Veranstaltungen für Jung und Alt segensreich eingesetzt haben!

Abschied

Ein Dank geht auch an Br. Oswald, der ein wichtiges Mitglied unseres Kalasantinerkollegiums in Reindorf ist und uns ab September in Richtung Schwarzau verläßt, wo er seine KGI-Tätigkeit fortsetzen wird. Leider wird uns auch P. Willi als Kalasantiner verlassen und einen Übertritt in die Erzdiözese Wien vollziehen und zunächst die Pfarraufgaben in Schönbrunn-Vorpark wahrnehmen. Für allen seinen sehr vielseitigen Einsatz – auch hier im brüderlichen Miteinander in Reindorf – ein ganz herzliches „Vergelts Gott!" Und … der Schreiber dieser Zeilen muß sich auch verabschieden und verläßt nun nach zwölf Jahren Reindorf-Einsatz die Pfarre in Richtung Maria vom Siege.

P.Peter

BLUMAU

Mehr als nur Steinfeld

Wie jedes Jahr bringt der ausklingende Frühling pfarrliche Höhepunkte. Für Tischmütter und Firmhelfer ging die Herausforderung der Vorbereitung jnger Menschen auf die Sakramente zu Ende. Die festlichen Feiern entschädigen oft für viele (manchmal vergeblich scheinende) Mühen. Aber was für Gott versucht wird, ist nie vergeblich. Gerade der Besuch der Firmkandidaten bei der Cenacolo-Gemeinschaft in Kleinfrauenhaid sowie das Kommen P. Peters und einiger junger Leute aus der Pfarre Reindorf (Thema: Buße und Beichte) haben bestimmt Spuren fürs spätere Leben hinterlassen.

Auf der zwölften Fußwallfahrt nach Mariazell brachten die Pilger nach dem beschwerlichen Aufstieg über den Marterlweg eine Holzfafel zur Erinnerung an. Fünfzig Personen feierten erschöpft und erfüllt am Pfingstmontag die Abschlußmesse in der Basilika – und freuten sich schon aufs nächste Jahr.

Ein Blumenflohmarkt erwies sich als äußerst gelungene Idee; die Bereitschaft zum Bringen und Kaufen sorgte für einen Erlös von gut 1000 Euro für die bevorstehende Kirchenrenovierung in Teesdorf. Br. Kaspar strich die Fenster des Pfarrheims in Günselsdorf neu; und in *Radio Maria* wurden am Fronleichnamstag Messe und Prozession aus Neurißhof übertragen.

Überschattet wurden alle diese erfreulichen Ereignisse allerdings seit Ende April von der Nachricht, daß die Kalasantiner die seelsorgliche Betreuung der Pfarren Blumau-Neurißhof und Günselsdorf/Teesdorf an die Erzdiözese Wien zurückgeben werden. Bedauern und Enttäuschung sind die verständlichen Reaktionen. Ab Herbst wird für ein Jahr noch P. Michael allein im Pfarrhof Blumau leben, mit September 2009 wird die Erzdiözese die Pfarrseelsorge übernehmen.

P. André

SCHWARZAU

„Wenn nicht der Herr das Haus baut ...“

Missionszentrum

Anfang Februar gab es Jugend-Exerzitien in Kremsmünster. Etwa zwanzig Jugendliche haben daran teilgenommen. In den Vorträgen ging es um das Gebet, die persönliche Begegnung mit Gott und um die Frage, wie wir im Alltag als Christen leben und zu apostolischen Menschen werden können.

In Wulkaprodersdorf fanden Ende Februar anläßlich der Vorbereitung für die dortige bischöfliche Visitation eine Woche lang Glaubensabende statt. Bei den Predigten und Vorträgen wurden auch die Themen des Papstbesuches in Österreich noch einmal aufgegriffen. P. Martin spendete an einem Abend den Einzelprimizsegen, und die älteren Leute konnten an einem Tag die Krankensalbung empfangen.

Medjugorje-Wallfahrt

Über den Palmsonntag fuhren wir, diesmal sogar mit drei Bussen, nach Medjugorje. Es waren auch wieder sehr viele Kinder mit dabei, für die wir öfters ein entsprechendes Programm gestalteten. Besonders beeindruckend war für viele von uns ein Vortrag der Seherin Mirjana und die Möglichkeit, am nächsten Tag bei der Erscheinung der Muttergottes dabei sein zu dürfen.

„...Besonders berührte mich auch der Gang auf den Kreuzberg, wo ich all meine gesundheitlichen Probleme mitgetragen hatte. Oben angelangt wurde mir folgendes Bibelwort geschenkt: ‚Denn ich lasse dich genesen und heile deine Wunden.‘ (Jer 30, 17a) Dieses Wort weckte in mir die Zuversicht, daß Gott sich mir ganz konkret zuwendet. Daran möchte ich festhalten und auf Ihn mein Vertrauen setzen. Danke, Muttergottes, für Deine Zuwendung zu mir!“ (Franz, 54 J.)

Hochfest

Am Samstag, dem 26. April, war das Hochfest unserer Wallfahrtskirche „Mutter vom Guten Rat“. Zu diesem Anlaß wurde die Monatswallfahrt besonders feierlich gestaltet. Dabei berichteten wir von den Aufgaben der KGI und der geplanten Übersiedlung und dem Umbau. Bei der anschließenden Lichterprozession rund um die Kirche und an dem neuen KGI-Gebäude vorbei beteten wir besonders für diese Aufgaben und um die Erneuerung des Glaubens in unserem Land.

Jugend-Wochenende

Rund um das Hochfest haben wir auch zum Jugendwochenende im Missionszentrum eingeladen. Etwa 25 Jugendliche sind gekommen. Auch dieses Wochenende war sehr geprägt von den neuen Aufgaben in der Katholischen Glaubensinformation.

So bestand neben dem geistlichen und gemeinschaftlichen Programm zum Beispiel am Samstag Nachmittag auch die Möglichkeit zu tatkräftiger Mithilfe: entweder beim Restaurieren von Wander-Muttergottes-Statuen, beim Einlegen der Bestellkarten in Glaubensbüchlein oder beim Umbau des neuen Gebäudes für die KGI.

Br. Stefan

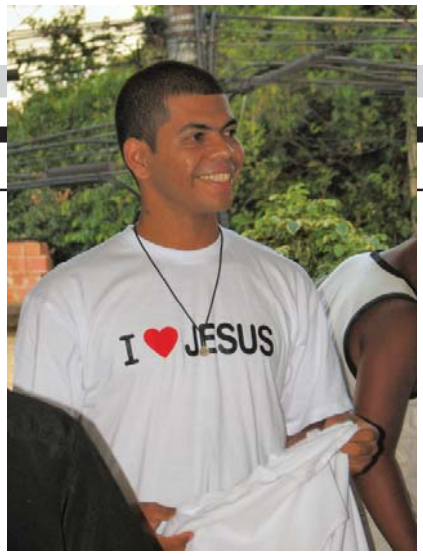
Monatswallfahrt am Fest „Mutter vom Guten Rat“

Prozession am Fest „Mutter vom Guten Rat“

Medjugorje: Kreuzweg mit Kindern auf den Kreuzberg.

NOVA IGUAÇU

Von Hoffnung getragen



Unsere neuen Novizen: Edgard (links) und Francisco Antonio (rechts)

„Wähle also das Leben!"

Dieses Wort aus dem Buch Deuteronomium ist heuer das Motto der *Campanha da Fraternidade* in ganz Brasilien; damit sollen Schutz und Würde des menschlichen Lebens in den Mittelpunkt gestellt werden. Gleichzeitig bereitet sich unsere Diözese auf ihr 50 Jahr-Jubiläum (2010) vor. Dazu wird es 2009 eine Volksmission in der Diözese geben, und das heurige Jahr dient der „Mobilisierung" der Menschen. Sie sollen als missionarische Jünger geformt und für den Einsatz im kommenden Jahr gerüstet werden.

Unsere Pfarre versucht, diese beiden Anliegen aufzugreifen: Dem Leben dienen nicht nur unsere sozialen Bemühungen (Kindergärten, Lebensmittelpakete für arme Familien, Hilfe für Kinder bis zu sechs Jahren), sondern auch die spirituelle Formung und Begleitung vor allem der jungen Menschen. Diese geschah etwa in einer Jugendwoche; der Feier des Weltjugendtages am Palmsonntag; der Weiterbildung der Firmhelfer, die ein halbes Jahr lang 14-tägig erfolgt und mit einem Einkehrtag abschließt; einer monatlichen „missionarischen Weiterbildung"; auf Diözesanebene stattfindenden Einkehrtagen. Das alles ist für die Jugendlichen eine wesentliche Hilfe, ihren Glauben zu bekennen und zu leben.

Noviziatsaufnahme

Große Freude am 28. Februar, dem Geburtstag unseres seligen P.Schwartz: Edgard da Silva Nascimento und Francisco Antonio Braga Morais wurden ins Noviziat aufgenommen. In einer schlichten, aber sehr schönen, freudigen Feier in der Comunidade *Nossa Senhora Aparecida* wies P. Raphael in seiner Predigt auf das Wesen der Nachfolge hin und ermunterte die beiden, sich ganz dem Herrn zu schenken. Sie selbst gaben Zeugnis von ihrer Berufung und ihrem Weg. Edgard lebt schon vier Jahre bei uns (Philosophiestudium abgeschlossen), Francisco hat ein Jahr Philosophie studiert und ist etwas länger als ein Jahr bei uns. Wir freuen uns sehr über diesen Neuanfang und bitten Gott, daß er die beiden Novizen segne und weitere junge Mitbrüder in unsere Gemeinschaft berufen möge.

Während des Generalkapitels im April weilte P. Felix in Österreich, um als Delegierter an den Beratungen teil zu nehmen. In dieser Zeit hielt P. Raphael „die Stellung" in der Pfarre und meisterte mit großem Einsatz die vielfältigen Aufgaben. Bei diesem Kapitel wurde das „Projekt Brasilien" verlängert. Möge es reiche Frucht bringen!

An dieser Stelle möchte ich, P. Felix, Gott und „der Anni" – Frau Anna Zeinler – danken für die siebzehn Jahre, die wir gemeinsam in Wolfsgraben gewirkt haben, und für die Jahre, die sie das Brasilienprojekt betreut hat. Der Herr hat sie, für uns alle ganz überraschend, am 9. März zu sich gerufen. Seine Liebe sei ihr Lohn für das viele Gute, das sie so oft still, aber treu, getan hat.

Überfall auf Mitarbeiter

Einen schweren Schock erlitt unser Mitarbeiter Cristiano (er war voriges Jahr in Österreich mit). Da endlich wieder Geld für unsere Kindergärten von der Stadtgemeinde, die schon Monate lang mit den Zuschüssen in Verzug war, auf unser Konto überwiesen worden war, hat Cristiano einen größeren Geldbetrag behoben, um Rechnungen zu bezahlen und Einkäufe zu tätigen. Jemand dürfte ihn in der Bank beobachtet haben. Als er schon mit dem Auto in unseren Bezirk unterwegs war, wurde er von einem Motorrad, das sich ihm in den Weg gestellt hatte, zum Stehenbleiben gezwungen. Der Beifahrer stieg ab, öffnete die Autotür und zwang ihn mit an der Schläfe angesetzter Pistole eine halbe Stunde lang kreuz und quer herumzufahren. Danach ließ er sich das behobene Geld – umgerechnet etwa 7.200 Euro – herausgeben. Außerdem raubte er ihm auch das persönliche Geld, das Handy und die Papiere. Danach ergriff er die Flucht. Cristiano stand unter schwerem Schock, aber Gott sei gedankt, daß ihm nichts angetan wurde.

Dankbarkeit

P.Raphael hat mir, P.Felix, der ich zu dieser Zeit in Österreich beim Generalkapitel weilte, dieses Ereignis per Telephon mitgeteilt. Bei einem Besuch bei Frau Rosa Weigl, die unsere Arbeit in Brasilien schon lange durch den Verkauf ihres Buches „Mutter Olga" und durch Lesungen, die sie in verschiedenen Pfarren und anderen Institutionen hält, unterstützt (sie hat mir an diesem Abend wieder 1.000,- Euro mitgegeben), habe ich davon erzählt. Am Tag darauf kam sie zu mir und sagte: „Während des Gebetes gestern habe ich gespürt, ich sollte auf die *Weißen Nächte* verzichten." Ich verstand nicht recht, doch tags darauf erschien sie mit einem Kuvert mit 2.500 Euro und einer Karte. Darin erklärte sie, sie wolle auf die geplante Reise nach (Weiße Nächte in) Moskau und Sankt Petersburg verzichten, um ein wenig von dem geraubten Geld wettzumachen. Ihre Großzügigkeit und ihr großes persönliches Opfer haben mich sehr berührt. Ich hoffe, sie ist nicht böse, daß ich das „ausgeplaudert" habe, aber es ist beispielhaft für viele, die unsere Arbeit so großherzig unterstützen. Ihnen allen möchte ich deshalb auch ganz herzlich danken!

P. Felix und P. Raphael

Das Testament des Apostels:

Darum rufe ich dir ins Gedächtnis: Entfache die Gnade Gottes wieder, die dir durch die Auflegung meiner Hände zuteil geworden ist. Denn Gott hat uns nicht einen Geist der Verzagtheit gegeben, sondern den Geist der Kraft, der Liebe und der Besonnenheit. Schäme dich also nicht, dich zu unserem Herrn zu bekennen; schäme dich auch meiner nicht, der ich seinetwegen im Gefängnis bin, sondern leide mit mir für das Evangelium. Gott gibt dazu die Kraft: Er hat uns gerettet; mit einem heiligen Ruf hat er uns gerufen, nicht aufgrund unserer Werke, sondern aus eigenem Entschluß und aus Gnade, die uns schon vor ewigen Zeiten in Chistus Jesus geschenkt wurde.

Denk daran, daß Jesus Christus, der Nachkomme Davids, von den Toten auferstanden ist; so lautet mein Evangelium, für das ich zu leiden habe und sogar wie ein Verbrecher gefesselt bin; aber das Wort Gottes ist nicht gefesselt.

Verkünde das Wort, tritt dafür ein, ob man es hören will oder nicht; weise zurecht, tadle, ermahne, in unermüdlicher und geduldiger Belehrung.

Sei in allem nüchtern, ertrage das Leiden, verkünde das Evangelium, erfülle treu deinen Dienst! Denn ich werde nunmehr geopfert, und die Zeit meines Aufbruchs ist nahe. Ich habe den guten Kampf gekämpft, den Lauf vollendet, die Treue gehalten.

Der Herr wird mich allem Bösen entreißen, er wird mich retten und in sein himmlisches Reich führen. Ihm sei die Ehre in alle Ewigkeit. Amen.

Zweiter Brief an Timotheus 1,6-9; 2,8f; 4,2.5-7.18

Der zweite Brief des Paulus an Timotheus wurde im Gefängnis geschrieben und wird gern als Testament des Apostels bezeichnet.

Kleines Bild auf der Titelseite: Phantombild des heiligen Paulus - erstellt von Experten des Landeskriminalamtes Nordrhein-Westfalen (Februar 2008)

Abonnementpreis: *(4 Hefte / Jahr):* ***Inland: € 7,-; Ausland: € 12,-.*** *Zuschriften, Bestellungen: „Kalasantiner-Blätter“, 8483 Deutsch Goritz 25, Tel.: 03474/8236 (E-Mail: kaladg@utanet.at) Zahlungen, Spenden: Konto-Nr. 5.010.269, Raiffeisenbank Mureck, BLZ 38370.* ***Einzelpreis: € 1,90.*** *Frühere Ausgaben sind abrufbar unter:* ***www.kalasantiner.at***

Bilder: Archiv (14), Archiv Maria vom Siege, Archiv Wolfsgraben, Jüngergemeinschaft (4), Br. Stefan (2), Garcia (2), Graber, Grundtner, Janeba, P. Gustav (10), Potensky, Prutsch, Walder.

KALASANTINERBLÄTTER

Religiös-soziale Quartalsschrift

Medieninhaber und Herausgeber: Kalasantiner-Kongregation, P. Schwartz-Gasse 8, 1150 Wien. - Verwaltung und Bestellungsannahme: 8483 Deutsch Goritz 25. - Bankverbindung: Raiffeisenbank Mureck, BLZ 38370, Kontonummer: 5.010.269. - Druck: Koralpendruckerei 8530 Deutschlandsberg. Verlagsort: 8483 Deutsch Goritz.